Redaktion
und Administration
Prag I., Celetna 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVI. Jahrgang.

Nr. 45.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis
mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8× gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedensk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr“. In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr“. In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr“

19. Marcheschwan 5683

10. Nov. 1922

Die politische Lage in England und der Zionismus.

Situationsbericht

von Hans Kohn.

Die mit dem Regierungswechsel und den Neuwahlen in England verbundene politische Neuorientierung ist für die Weiterentwicklung der zionistischen Politik von großer Bedeutung. Die zahlreichen Einzelnachrichten gestatten noch nicht, sich ein klares Bild über die Lage zu machen. Wir haben uns daher an unseren Londoner Berichterstatter Herrn Hans Kohn mit dem Ersuchen gewandt, uns ein möglichst objektives Bild der Lage zu geben.

Die Lage in England hat sich soweit geklärt, um den Betrachter ein klares Bild der Lage zu geben, ohne daß er sich in Prophezeiungen und fromme Wünsche verliert. Einerseits hat Banor Law nun sein Ministerium vervollständigt. Es ist ein ausgesprochen konservatives Ministerium, das wohl die reaktionären Extremisten, die sogenannten Diehards, wie auch die mittlere Gruppe der konservativen Partei repräsentiert. Es ist das aristokratischeste Ministerium, das England seit langer Zeit gesehen hat. Unter seinen 42 Mitgliedern sind 13 Hocharistokraten, 5 Söhne von Hocharistokraten und 12 Baronets. Die meisten seiner Mitglieder sind in der zionistischen Frage neutral und sicher einer jeden Änderung der englischen Politik abgeneigt. Ein Teil von ihnen, der auch dem früheren Ministerium angehört hat, hat bei den Abstimmungen über Palästina mit der Regierung gestimmt. Mr. Bonar Law selbst und Lord Curzon waren Mitglieder des Kabinetts, mit dessen Autorisation die Balfourdeklaration abgegeben wurde. Sie haben seither niemals gegen diese Politik Stellung genommen und in seinen bisherigen Reden hat der neue Premier seiner Arbeit unzweideutigen Ausdruck gegeben, bei aller Sparsamkeit an der jetzigen englischen Politik in Palästina nichts ändern zu wollen. In einem offenbar inspirierten Artikel der dem Ministerium sehr nahestehenden Pall Mall Gazette heißt es, es könne keine Rede davon sein, daß England seine feierlich übernommenen Verpflichtungen in Palästina nicht durchführen wolle, ein Verlassen des Landes würde dieses der französischen Okkupation ausliefern. Der Teil der antizionistischen konservativen Presse, der Bonar Laws Ministerium in der Hoffnung einer Änderung der britischen Palästinapolitik vorerst freudig begrüßt hatte, zeigt sich nun sehr verstimmt und greift den neuen Premier heftig an.

Die Diehards im Ministerium sind meist Antizionisten unter ihnen insbesondere der bekannte Advokat Sir W. Johnson-Hicks der in der Diskussion im britischen Unterhause im Juni dieses Jahres die Resolution gegen die Ruthenbergkonzession eingebracht hat und der im neuen Ministerium Sekretär für Überseehandel ist. Die für die Palästinapolitik wichtigsten Posten aber sind die des Staatssekretärs und die des Unterstaatssekretärs für die Kolonien. Unter das Colonialoffice fallen auch sämtliche Britische Dominions, darunter auch Irland. Die Probleme, die vor dem Colonial Office stehen, sind doppelte: einerseits die Regelung des Verhältnisses zu Irland und die Festlegung des Verhältnisses zu den Dominions überhaupt, das sich bekanntlich rein gewohnheitsrechtlich entwickelt hat und gesetzlich festgelegt ist. So ist zum Beispiel in diesen Tagen gerade ein Schritt von sehr großer Bedeutung geschehen. Kanada hat einen Botschafter in Washington ernannt, wodurch zum ersten Mal die Dominions, die bereits im Völkerbund selbstständig vertreten sind, eine eigene diplomatische Vertretung geschaffen haben. Andererseits muß das Colonial Office in der nächsten Zeit drei wichtige Fragen des vorderen Orients entscheiden, nämlich die Durchführung der palästinensischen Verfassung, die Neuordnung der Verwaltung Transjordaniens und die Realisierung des Bündnisses mit Mesopotamien. Der Kolonialsekretär dürfte sich vorwiegend dem ersten Problemkomplex widmen. Es ist dies der Herzog von Devonshire, der einem der ältesten Tory-Adelsgeschlechter, den Cavendists angehört. Er hat früher als Konservativer im Unterhause gesessen, hat später untergeordnete Posten in verschiedenen Ministerien bekleidet und war von 1916 bis 1921 Generalgouverneur von Canada. Er hat bisher in der Palästinafrage niemals eine Ansicht ausgesprochen, er ist zweifellos kein führender Kopf und dürfte in der Verwaltung des Colonial Office entschieden dem Untersekretäre nachstehen, der sich speziell mit dem Problem des vorderen Orientes beschäftigen wird, in denen er eine anerkannte Autorität ist. Es ist dies Mr. W. Ormsby-Gore, der einer der bekanntesten und wärmsten Prozionisten ist, der immer wieder aktiv für die Durchführung der Balfourdeklaration eingetreten ist. Er ist 37 Jahre alt und ist der älteste Sohn Lord Harlechs. Er gehört dem Parlament seit 1910 an als Mitglied der konservativen Partei und war Privatsekretär Lord Milners und 1917 Assistentsekretär des Kriegskabinetts 1918 weilte er als politischer Offizier in Palästina, war 1919 als Sachverständiger für die Frage des vorderen Orientes Mitglied der britischen Delegation zur Friedenskonferenz und ist britischer Vertreter in der permanenten Mandatskommission des Völkerbundes. Lord Balfour in Edinburgh darüber befragt, erklärte, er freue sich darüber, daß die Palästinafrage Ormsby-Gore anvertraut sei, der schon danach sehen werde, daß die Dinge ihren rechten Lauf nehmen.

Andererseits ist der Aufmarsch der Parteien für die Wahlen am 15. November seit gestern definitiv vollzogen und ihr Wahlprogramm klar umschrieben. In keinem der Programme spielt die Palästinafrage offiziell eine Rolle. Die Stellung der konservativen Partei ist durch die oben gekennzeichnete Zusammensetzung des Ministeriums gegeben. Von den konservativen Zeitungen wahrt die allgemeine antizionistische Morning Post, die den extrem rechten Flügel vertritt, eine gewisse Zurückhaltung. Die Times hat seit dem Tode Northcliffes ihren Antizionismus aufgegeben und der Daily Telegraph ist wie immer ausgesprochen prozionistisch. Die Daily Mail, die jetzt Lord Northcliffs Bruder Lord Rothermere gehört, hat zuerst eine heftige antizionistische Kampagne geführt, aber sie ist jetzt in dieser Beziehung viel stiller geworden. Nur der Daily Expreß fährt fort zu verlangen, daß die Palästinafrage zu einem Hauptpunkt des Wahlkampfes gemacht werde. Der Besitzer des Daily Expreß Lord Beaverbrook, ein Freund Bonar Laws, der viel für ihn gekämpft hat, greift nun Bonar Law heftigst wegen seiner Absicht, die englische Palästinapolitik nicht zu ändern, an. Dabei benützt der Daily Expreß stets nur das Sparsamkeitsmotiv. Er verlangt die Räumung Mesopotamiens und Palästinas und damit die Ersparnis von, wie er sagt, 400 Millionen Pfund jährlich für den englischen Steuerzahler.

Der gemäßigte Flügel der konservativen Partei, dem Lord Balfour angehört, und der reaktionäre Flügel der Liberalen, die sogenannten Nationalliberalen, die von Lloyd George und Winston Churchill geführt werden, sind offen prozionistisch. Ihr offizielles Organ, der Daily Chronicle hat in einem ausführlichen Artikel seines politischen Hauptmitarbeiters gezeigt, daß die Förderung der jüdischen Kolonisation in Palästina im überwiegenden Interesse Englands liege, und daß es für England völlig unmöglich sei, von der Politik der Balfourdeklaration abzugehen. Ebenso verfolgt die große liberale Tageszeitung, der Manchester Guardian, eine ausgesprochen prozionistische Politik.

Die Unabhängigen Liberalen haben durch ihre Führer Lord Grey und Asquith sich gegen Fortführung der englischen imperialistischen Politik in Mesopotamien und Palästina ausgesprochen. Aber unter den unabhängigen liberalen Kandidaten gibt es eine ganze Reihe ausgesprochener Zionisten. Die Parteipresse selbst, wie die Westminster Gazette und die Daily News, bewahren in dieser Frage ein vollständiges Stillschweigen.

Unter den Führern der Arbeiterpartei hat der Zionismus bekanntlich eine ganze Reihe aufrichtiger Freunde. Henderson hat erklärt, daß die Arbeiterpartei offiziell für die Erfüllung der englischen Verpflichtungen in Palästina bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit eintritt, wobei er hofft, daß dies zur gemeinsamen Wohlfahrt und Freiheit der Juden und Arbeiter beitragen wird. Nur Thomas hat sich gegen die Aufzwingung englischen Mandatsimperialismus mit Bombe und Bajonetten auf die vorderasiatischen Völker ausgesprochen. Das offizielle Parteiprogramm, der „Daily Herald“, fordert die Juden auf, angesichts der prozionistischen Haltung der Arbeiterpartei für diese bei den Wahlen zu stimmen.

Als Gesamtfolgerung aus der jetzigen Lage in der englischen Politik kann man schließen, daß welche Partei auch immer bei den Wahlen siegen möge, keine Änderung in der englischen Palästinapolitik eintreten wird. Höchstens wird England versuchen, seine Ausgaben für Palästina noch weiter herabzusetzen. Es ist in diesem Augenblicke von Wichtigkeit, daß sich die repräsentativen Körperschaften der englisch jüdischen Großbourgeoisie für eine Unterstützung des Zionismus durch Mitarbeit an dem Keren-Hajessod aussprechen. Ihr Organ, der Jewish Guardian, schreibt in dem Leitartikel seiner Nummer vom 3. November „Wenn ich Dein vergesse“, die einzig richtige Antwort auf die Preßpropaganda gegen den Zionismus sei, daß die Juden selbst durch den Keren-Hajessod immer größere Geldmittel nach Palästina senden. Dieser Standpunkt ist nicht nur charakteristisch für die Stimmung des englischen Judentums, sondern er ist in letzter Linie auch für den Aufbau der jüdischen Siedlung in Palästina wichtiger als die Stellungnahme irgend einer englischen politischen Partei.

Im Einzelnen wird aus London berichtet:

Lord Balfour über die Stellung der neuen Regierung zur Palästina-Politik.

London. (JCB.) „Daily Expreß“ teilt mit, daß Lord Balfour während seines Aufenthaltes in Edinbourgh dem dortigen Rabbiner Dr. Daiches erklärt hat, er empfinde eine besondere Befriedigung darüber, daß der neue Unterstaatssekretär des Kolonien-Ministeriums Kapitän Ormsby Gore ist. Kapitän Ormsby Gore, sagte Lord Balfour, ist ein begeisterter Anhänger der zionistischen Politik und hat sie immer richtig eingeschätzt. Lord Derby sei ebenfalls ein Anhänger dieser Politik.

Eine Erklärung Winston Churchills.

Der Kolonialminister im Kabinett Llyd George, Churchill, der nach seiner Blinddarmoperation noch immer krank darniederliegt, hat sich an seinen Wahlkreis mit einer Erklärung gewandt, in der es bezüglich Palästina heißt: „Es wird behauptet, daß ich eine besondere Verantwortung trage für die Verpflichtungen die England bezüglich Palästinas und Mesopotamiens auf sich genommen hat, und daß die neue Regierung in dieser Frage gänzlich frei von Verantwortung sei. Das ist nicht wahr. Bonar Law und Lord Curzon waren beide Mitglieder des Kriegskabinettes, als diese Verpflichtungen eingegangen worden sind, während ich kein Mitglied des Kriegskabinettes war, sondern nur ein technisches Amt unter Aufsicht des Kabinettes einnahm. Mit der Frage des Mittleren Ostens

Feuilleton.

Die Wilnaer kommen nach Prag.

In der zweiten Dezemberhälfte wird die berühmte Wilnaer jiddische Schauspielertruppe in Prag im Smichower Svandatheater gastieren. So werden die Prager Gelegenheit haben, das berühmte jüdische Schauspielerensemble zu sehen.

Melchior Vischer schreibt in der „Prager Presse“ über die Wilnaer:

Die Wilnaer jüdische Schauspielertruppe wird als bestes jiddisches Ensemble der Welt gepriesen. Wer sie je spielen gesehen hat, ist begeistert gewesen. Unter den deutschen Dichtern war es zuerst Herbert Eulenberg, der sich für das ausgezeichnete Theater eingesetzt hat. Später dann der Wiener Beer-Hofmann.

Und in der Tat, die Wilnaer haben mit ihrer Kunst etwas Neues, Urprimitives, Revolutionäres in die europäische Schauspielkunst hineingetragen. Es war allerdings keine gewaltsame, (markt)schreierische Revolution, sie war, im Gegenteil eher scheu und still. Und hatte dennoch etwas Mit- und Hinreißendes. Hier sah Europa eine neue Bühnenkultur, die — ohne irgendwelche bestechende Äußerlichkeiten zu haben — mit ihrem glühenden Temperament alle Zuhörer, auch wenn ihnen Sprache und Wesen fremd waren, festzubannen wußte.

Man wunderte sich erst darüber, „daß Ostjuden eine eigene Schauspielkunst und dazu noch eine so starke und eigenartige hätten“. Geht man jedoch der Sache auf den Grund, so ist diese Tatsache gar nicht verwunderlich. Die Juden, selbstverständlich die rassigen, die „Edeljuden“, sind ja Orientalen. Und jeder Orientale hat Verstellungskunst, Mimik, erhöhte und leichte Anpassungsfähigkeit an eine (vielleicht sogar wesensfremde) Umwelt im Blute. Es ist seine Urbegabung. Dazu kommen noch zwei Zusätze, die dem Orientalen — und unter dieser Menschengattung wieder dem Juden besonders — eine präzis umrissene Individualität und eine stark empfindende und in alle Umgebung ab- und ausstrahlende Vitalität verleihen. Der Jude schwimmt sozusagen in einem Doppelwasser, in einem Doppelstrom. Das eine ist seine tierische Verbundenheit mit der dampfenden Erde, der er nie entwächst, zu der er mit allen animalischen Instinkten sich hingezogen fühlt; das zweite ist der Sinn, der über alle Natur hinaus will, der ins Übersinnliche, in alle Mystik hineinführt. Da bäumt er sich auf und will — trotzdem er im gleichen Augenblick sich bewußt wird, daß er ein Nichts ist und nie von seinem skeptischen, grüblerischen Blut, das seine Erde, seine Gefühlsheimat ist, loskommen kann — selbst Gott werden, indem er an Gott zweifelt und verzweifelt. Und dann, nach diesem selbstmörderischen Furor hebraicus, sinkt er zusammen, seelisch und körperlich gebrochen; Demut kommt über ihn; er leidet von und an der Welt und kommt zu Gott gekrochen, von dem er weiß, daß er stark und grausam ist. Doch ist das jene Demut, die eine innere Größe, eine Besessenheit hat, die — in übermenschlicher Duldung — sogar zum Märtyrertum wird. Er erträgt in dieser seelischen Zerknirschtheit Pogrom auf Pogrom, sei es nun körperlich oder seelisch. Ja, noch mehr: was er sonst nie ertragen würde — Pogrom des Hohnes — das erträgt er, als Dulder, als Mensch. Ausgespien von der Welt, speit er sich selbst aus, immer und täglich und stündlich. Dieses zu erfassen und zum Ausdruck zu bringen, diese Verwandtschaft der Erde mit der Über-Erde, dieses Sichgatten des Leibes mit dem übermenschlichen Bewußtsein, dieses Einswerden und Einssein des gläubigen Gebetes mit dem Unglauben, dies ist das reine Wesentliche der jüdischen Gestaltung. Dies ist das Unbeschreibliche, was diese Schauspieler in sich haben, fühlen und ausstrahlen. Aus ihrem Mund spricht einfach der Zwiespalt ihrer Urheimat, die sie verlassen müssen, weil sie dieselbe zu fest und unumschränkt besitzen. Ihr künstlerisches Glaubensbekenntnis ist die Harmonie des zerfetzten und gequälten Geistes mit der Verhärtung des Gemüts, so daß es plötzlich überragend und selbstherrlich wird. Und gleich darauf wieder die Frage stellt: „Was ist?“ Und dann in Zweifel, der immer und immer mehr Verzweiflung wird, zurücksinkt, besser: zurücksinken muß.

Das ist das Grundsätzliche, das ihre Stücke, die sie spielen, durchschwebt und durchzittert. Es sind ihre Volksstücke; nur sie können sie ganz und in ihren letzten Gesichtern verstehen. Die anderen, Fremden, haben davon bloß eine Ahnung; sie sehen nur etwas Imaginäres, das sie niederreißt, aber nie blendet. Geblendet davon werden nur sie, diese östlichen Juden, die ihr eigenes Spiel in einer letzten, gewollt ungewollten Exhibition spielen. Und da wissen wir dann nichts zu sagen und nichts auszusetzen; sind ganz still und ergriffen.

Die Wilnaer haben ein Zusammenspiel von jener Verdichtung, wie es die Russen besitzen. Es entzündet sich an ihnen immer wieder von selbst. Es erlischt nie. Sie holen aus jedem Stück nicht nur den inneren Charakter desselben heraus, nein, sie suchen denselben in jedem Akt, in jeder Szene.

Sie werden in Prag, wie wir von dem Direktor der Truppe M. Mazo erfahren, von Sch. Anski das beste jüdische Stück, was je geschrieben und gespielt wurde, „Dybuk“, auf die Szene bringen. Von demselben Dichter ferner noch „Tag und Nacht“. Von Schalom Asch „Amon und Thamar“, von Hirschbein „Die verlassene Schänke“, „Grüne Felder“, von Weiters „Der Stumme“; dann die Komödie von Sch. Aleichem „Schwer zu sein ein Jud“. Am Programm stehen ferner noch Stücke von Andrejew und Shakespeares „Kaufmann von Venedig“.

Die Truppe besitzt in Judith Lares, Mirjam Orleska, Bola Walter und in Aler Stein, Morewski überragende Schauspieler. L. Kadison ist ihr Regisseur. Von Prag geht die Truppe nach Rumänien und von dort nach Paris und London.

Es sei noch erwähnt, daß Max Reinhardt in Wien diese Darsteller in „Dybuk“ spielen gesehen hat und von ihrem Spiel so ergriffen war, daß er ihnen nach der Vorstellung begeistert dafür dankte.

befaßte ich mich Anfang 1921; in dieser Zeit betrugen die gemeinsamen Ausgaben für Palästina und Mesopotamien 45 Millionen Pfund das Jahr. Lord Curzon hatte damals die Oberkontrolle über alle Fragen des Mittleren Ostens. In dieser Zeit übergab mir das Kabinett die Verantwortung für diese Angelegenheit, und ich setzte die Ausgaben zuerst auf 30 und dann auf 11 Millionen Pfund herab; für das Jahr 1923 beabsichtigte ich, sie auf 6 Millionen Pfund zu ermäßigen. Dies ist der Anteil, den ich an der Frage wegen Mesopotamien und Palästina genommen habe. Falls jetzt beschlossen worden sein sollte, daß Bonar Law und Lord Curzon sich den Versprechungen und Verpflichtungen, die England auf sich genommen hat, entziehen, so würden sie sich ihren eigenen Verpflichtungen und Versprechungen entziehen, und nicht den meinen. Ich glaube aber keineswegs, daß sie etwas derartiges tun werden." (Ziko.)

Konferenz Lord Balfours mit Bonar Law.

Lord Balfour hatte eine Besprechung mit dem neuen englischen Premier Bonar Law. Wie der „Evening Standard" behauptet, steht Lord Balfour in engsten Beziehungen zur neuen Regierung. Es sei möglich, daß er nach Durchführung der Wahlen in das konservative Kabinett eintreten werde. Er wolle dadurch verhüten, daß etwa die neue Regierung die Politik bezüglich des jüdischen Nationalheims in Palästina, die er durch seine Deklaration und durch das Mandat inauguriert hat, aufgebe. (Es liegen bisher nicht die geringsten Anzeichen dafür vor, daß Bonar Law, der seinerzeit selbst Mitglied des Ministeriums war, das die Balfour-Deklaration erlassen hat und somit für diese auch mit verantwortlich ist, eine Änderung der englischen Palästina-Politik im Sinne der Aufgabe des Mandates resp. der Etablierung des jüdischen Heims derzeit beabsichtigen würde. Anmerkung der „Ziko"). Auch mit Lloyd George, der ihn besuchte, hatte Lord Balfour eine Unterredung. (Ziko.)

Ormsby Gore Unterstaatssekretär für die Kolonien.

Der bekannte Förderer der palästinensischen Palästina-Politik, Ormsby Gore, wurde im neuen englischen Ministerium zum Unterstaatssekretär für die Kolonien ernannt. (Ziko.)

Colonel Wedgwood kehrt nach England zurück.

Infolge der Auflösung des englischen Parlaments und der Neuwahlen war Col. Wedgwood genötigt, seine Tournee in Amerika zu unterbrechen und nach England zurückzukehren. Er hat New-York bereits vorige Woche verlassen und trifft dieser Tage in London ein. (Ziko.)

Die Mitglieder der neuen englischen Regierung und Palästina.

London. (J. C. B). Das Kabinett Bonar Law hat mehrere neue Persönlichkeiten auf verschiedene Regierungsposten berufen.

Hervorzuheben ist die Ernennung von Ormsby-Gore zum Unterstaatssekretär des Kolinialamtes, dem nun die Verwaltung der Palästina-Angelegenheiten unmittelbar unterstehen wird. Ormsby-Gore ist ein notorischer Freund der Palästina-Politik der Lloyd George-Regierung und ist auch Englands Vertreter in der Mandat-Kommission des Völkerbundes.

Ein entschiedener Gegner einer pro-zionistischen Politik ist dagegen Sir Joynson Hicks — bekanntlich einer der Führer der anti-zionistischen Campagne in England — der zum Staatssekretär des Departements für Übersee-Handel ernannt worden ist.

Was die anderen Ernennungen anbetrifft, so sind Mr. Inskip, der neue Oberstaatsanwalt; Mr. Ronald Mac Neill, der neue Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes; Lord Wolmer, Staatssekretär des Handelsdepartements; Colonel Ashley, Sekretär des Arbeitsamtes, entschiedene Gegner des Zionismus.

Der goldene Schekel!

Aufruf der Exekutive.

An die Zionisten!

Die Jahreskonferenz in Karlsbad hat die Einführung des Goldenen Schekels als eines festen Jahresbeitrags der Zionisten für die Welt-Organisation beschlossen.

Die Eingänge des Keren-Hajessod werden ausschließlich für das Palästinawerk verwendet. Die Schekelgelder reichen nicht aus, um die Ausgaben der Organisation außerhalb Palästinas zu decken. Wollen die Zionisten, daß die Welt-Organisation, die sich in den 25 Jahren seit ihrer Begründung mächtig entwickelt hat, aufrechterhalten bleibt, und wollen die Zionisten, daß ihre Leitung in den Stand gesetzt wird, die politische Arbeit fortzuführen, so müssen sie die nötigen Mittel zur Verfügung stellen.

Dies kann ohne Schwierigkeit geschehen, wenn die bewährten Anhänger der zionistischen Organisation den Goldenen Schekel entrichten.

Die Höhe des Goldenen Schekels ist mit £ 1 so bemessen, daß zehntausende von Zionisten ihn bezahlen können, ohne damit ein fühlbares Opfer zu bringen. Die politische Leitung der Organisation aber wird dadurch in den Stand gesetzt, die Arbeit weiterzuführen.

Zionisten, nicht ein Opfer wird von Euch verlangt, sondern die Erfüllung einer Pflicht. Möge ein jeder sofort seinen Goldenen Schekel entrichten, in dem Bewußtsein, daß die erste und dringendste Aufgabe der Zionisten darin bestehen muß, die Organisation zu erhalten, die den Anspruch des jüdischen Volkes auf die nationale Heimstätte in Palästina vor der Welt zu vertreten hat.

Die Exekutive der zionistischen Organisation.

London, den 25. Oktober 1922.

Jeder Zionist, der den Goldenen Schekel zahlt, erhält das zweimal monatlich erscheinende Bulletin der Zionistischen Exekutive.

Zahlungen für den Goldenen Schekel sind durch Einsendung eines Schecks oder durch Banküberweisung an den Jewish Colonial Trust, Brook House, Walbrook, London E. C. 4, für das Konto „Goldener Schekel" zu leisten.

Korrespondent des Jewish Colonial Trust in Prag ist die Böhmische Union-Bank.

Die Zahler werden gebeten, gleichzeitig mit der Überweisung an den Jewish Colonial Trust, die Exekutive in London von der Zahlung zu verständigen. Jeder Zahler wird von der Exekutive eine Quittung erhalten.

Sonntag den 19. d. M. um ½10h vormittag findet im Hôtel „BRISTOL" eine

Jugendversammlung

der jüdischen Jugend Prags statt.

Jüdische Jugend, erscheine vollzählig!

Andererseits stehen die folgenden Personen dem Zionismus nicht feindlich gegenüber und haben für die Llyd Geoge Regierung am 4. Juli gestimmt: Der neue Arbeitsminister Sir Montagu Barlow; der neue Kommissär für öffentliche Arbeiten Sir John Baird; der neue Unterstaatssekretär des Luftschiffahrtsministeriums Herzog von Sutherland; der Unterstaatssekretär für Indien Lord Winterton; der Sekretär des Gesundheitsministeriums Lord Onslow, der parlamentarische Sekretär des Schatzministeriums Colonel Wilson; wie auch eine Reihe anderer Persönlichkeiten in weniger hohen Stellungen.

Die englische Arbeiterpartei und der Zionismus.

London. (J. C. B.) Der Sekretär der englischen Arbeiterpartei, das frühere Mitglied des englischen Kriegskabinetts Arthur Henderson, hat dem Londoner J. C. B. gegenüber folgende Erklärungen über die Position der englischen Arbeiterparteien mit Bezug auf die Palästina-Frage gegeben:

„Die Arbeiterparteien stellen ihre Kandidaturen in 400 Wahlbezirken auf. Die Arbeiterparteien haben guten Grund zu hoffen, daß sie die Mehrheit im künftigen Unterhaus haben und eine eigene Regierung bilden werden. Jedenfalls wird die Arbeiterpartei eine sehr stramme Fraktion im neuen Unterhaus bilden.

Die englische Arbeiterpartei, erklärte Henderson, sympathisiere nicht mit denjenigen, die auf die Verantwortung verzichten wollen, die die englische Regierung mit Bezug auf Palästina freiwillig vor der ganzen Welt übernommen hat und die in dem jüngsten für die englische Regierung bestätigten Mandat formuliert wurde.

Die Arbeiterpartei glaubt, daß die Verpflichtungen der englischen Regierung in Palästina bis zur letzten Möglichkeit erfüllt werden müssen. Sie glaubt, daß deren Erfüllung die ökonomische Wohlfahrt, die politische Autonomie und die geistige Freiheit sowohl der jüdischen als auch der arabischen Bürger in Palästina sichern kann.

Zionistische Parlamentskandidaten in England.

Neben Sir Alfred Mond (in Swansea) kandidieren bei der jetzigen Parlamentswahl noch folgende Zionisten: Leonhard Stein, politischer Sekretär der Zionistischen Organisation, als Unabhängiger Liberaler (Independent Liberal) in Dover, Schriftsteller Philipp Guedalla, ebenfalls Independent Liberal, mit guten Aussichten in einem Londoner Bezirk (Hackney) und Salomon in London-Mile-End. (Ziko.)

Englische Pressepolemik gegen Dr. Weizmann.

Der Ministerwechsel und die bevorstehenden Parlamentswahlen in England werden von einem Teil der englischen Presse dazu benutzt, um die Forderung nach Aufgabe der englischen Palästina-Politik zu einer populären Wahlparole zu gestalten. Ganz besonders feindlich tritt dabei der „Daily Expreß" auf, der in seinen Angriffen gegen den Zionimus äußerst gehässig ist. So veröffentlichte er vor kurzem unter dem Titel „Die Geheimnisse des großen Chaim" eine giftige Attacke gegen Prof. Weizmann, die geradezu von Ungenauigkeiten und Entstellungen strotzt. Darin heißt es u. a.: „In den griechischen politischen Angelegenheiten spielte eine dominierende Rolle eine geheimnisvolle Figur, M. Sacharoff, und jetzt haben wir es mit einem noch bedeutenderen und wichtigeren Ausländer zu tun. Die Wähler wissen nichts von ihm. Wer ist dieser geheimnisvolle Mann? Sein Name ist Dr. Chaim Weizmann, Präsident der Zionistischen Organisation. Seine Genialität ist daran schuld, daß wir den palästinensischen Sumpf betreten haben, und hält uns dort, bis wir in diesem Sumpf bis über die Ohren versinken werden. Er ist irgendwo in Grodno geboren und ist der größte Chemiker der Welt, aber auch der größte politische Chemiker. Die gänze Palästina-Affäre ist geheimnisvoll. Dieser große Chaim hat den Philosophen Lord Balfour geblendet, der den berühmten Brief an Lord Rothschild gerichtet hat. Ihr kennt aber nicht die Tatsachen. Ihr wißt nicht, wer hinter dem großen Chaim steht. Die Zionisten selbst sagen, daß das heilige Land bei den Rothschilds verpfändet ist und daß sie der Unterstützung Englands gar nicht bedürfen. Es ist schwer, diesen großen Chaim zu erreichen. Er wollte keinen Vertreter unserer Zeitung empfangen, weil er von London abreise, aber das ist nicht wahr, da er noch einige Wochen hier bleibt, um dann Palästina zu besuchen. Es ist Pflicht eines jeden Wählers dafür zu sorgen, daß Dr. Weizmann sich nicht mehr in die englische Politik hineinmischte, wie Sacharoff und Venizelos. Der große Chaim sollte der letzte Ausländer sein, der sich in unsere Angelegenheiten mengt. Jeder Kandidat müßte sich verpflichten, dafür zu stimmen, daß wir uns aus Palästina zurückziehen. Wir bedürfen nicht mehr des großen Chaim und nicht des palästinensischen Staates, subsidiert von englischem Geld und basiert auf englischen Bajonetten." (Ziko.)

Ruhiger Verlauf des Balfour-Tages in Jerusalem.

Jerusalem. (JCB.) Der 2. November, der Tag der Balfour-Deklaration, ist in Jerusalem ruhig verlaufen. Während die Juden den Tag festlich begingen, proklamierten die Araber zum Protest gegen die Deklaration einen eintätigen Demonstrationsstreik. Die von mancher Seite befürchteten Ruhestörungen aus Anlaß der Arbeitsniederlegung sind ausgeblieben; es waren alle Vorkehrungen getroffen worden.

Dr. Weizmanns Antwort an „Daily Expreß".

London. (J. C. B.) Der Brief, den der Präsident der zionistischen Weltorganisation Doktor Weizmann an „Daily Expreß" zur Abwehr der Angriffe dieser Zeitung gegen den Zionismus gerichtet hat, lautet u. a.:

„Solltene die Engländer morgen Palästina räumen, so wird die zionistische Bewegung weitergehen. Die Kolonisation Palästina kostet den englischen Steuerzahler nichts, nur die Erhaltung der Garnison kostet Geld und Minister Churchill hat erklärt, daß diese Last im laufenden Jahre vermindert werden wird. Die zionistische Erklärung war das Ergebnis einer sorgfältig durchdachten Politik des englischen Kabinetts in jener Zeit und hat die völlige Zustimmung Frankreichs, Italiens und Amerikas gefunden. Die Behauptung, daß Lord Balfour auf eigene Verantwortung diesbezügliche Verpflichtungen übernommen hat, ist unwahr. Alles wurde im Kontakt mit dem gesetzlichen Kabinett und mit seiner Zustimmung getan. Was mich persönlich anbetrifft, so bin ich englischer Untertan, 1910 in England naturalisiert, vorher war ich Universitätslehrer an der Manchester Universität."

Das hebräische Kommando.

Von Fritz Fischl.

Um das hebräische Kommando scheint es in unseren Makkabi-Vereinen still geworden zu sein. Und das gerade in einer Zeit, wo die hebräische Sprache — von Palästina zwar abgesehen, — auch im Galuth immer mehr an Boden gewinnt, in Polen und Litauen in mächtigem Anwachsen den größten Teil der Jugend erobert hat, und auch unter uns Westlern der Einzelnen immer mehr werden, die sich ernstlich und mit Erfolg um die Sprache bemühen.

Darum möchte ich die Frage des hebräischen Kommandos wieder in den Vordergrund rücken, damit man sich im Makkabi mehr mit ihr beschäftige. Über Wert und Aufgabe der hebräischen Sprache für die Wiedergeburt des jüdischen Volkes brauche ich ja nicht zu sprechen. Wer sie ablehnt wird konsequenterweise aus das hebräische Kommando ablehnen müssen. Aber man kann andererseits für das Hebräische, doch gegen das hebräische Turnkommando sein. Bemerkenswert in dieser Hinsicht ist eine Äußerung Hugo Bergmanns in einem Aufsatze „Der jüdische Nationalismus nach dem Kriege".*) Dort heißt es:

> „Wir können in zionistischen Kreisen oft die Klage hören: „Jetzt haben wir einen jüdischen Turnverein und er ist garnicht jüdisch. So könnte man ebensogut im deutschen Turnverein turnen". Diese Anklage spricht Bände. Sie zeigt, daß entweder das Judesein der Turner nicht stark genug ist, sich eigenartig zu gestalten, oder aber, daß der tadelnde Beobachter sich so sehr an das Etikettenjudentum gewöhnt hat, daß er in dem schlichten Zusammenturnen keinen nationalen Wert mehr sieht. Wie dem auch sei: gerade das Fehlen der äußeren Etikette (etwa des hebräischen Kommandos) wird sich um so eindringlicher fühlbar machen, ob ein eigener Inhalt da ist oder nicht. Deshalb bin ich — sonst wahrlich Hebräisch genug — ein Gegner des hebräischen Kommandos, wenn die Turnenden nicht hebräisch sprechen, Gegner all jenes nationalen Tands, der unser Auge gegen das Wesentliche blind macht und uns zu dem Glauben verführt, es sei etwas da, wo in Wirklichkeit nichts ist".

So sehr der Sinn dieser Worte (und der ganze Aufsatz, der einen Nationalismus des Wesens, der Wirklichkeit, der ganzen Menschen, fordert) zu beherzigen ist — gerade auch in unseren Kreisen, in denen noch immer viel zu viel Freude an Äußerlichkeiten, blauweißer Fahnen und Mogen-David, Hedad und Hatikva, Abzeichen und Schau-Feiern herrscht — so scheint mir doch jenes einzelne Beispiel vom hebräischen Kommando hier nicht anwendbar zu sein. Vielleicht merkt dies nur der, der selber turnt, selber die Wirkung an sich verspürt hat. Dem ist das hebräische Kommando keine Aushängetafel, keine Etikette. Denn dadurch, daß dem Klang des Wortes eine Bewegung des Körpers folgt, tritt dieses Wort in organische Verbindung mit dem Turner selbst, wird sein unlöslicher Bestandteil

Und ich glaube es ist nicht ohne Bedeutung, ob die Auslösung einer Handlung durch ein nichtjüdisches oder ein hebräisches Wort erfolgt. Der ganze Rhythmus der Bewegung kann dadurch geformt werden — und vielleicht trägt dies einen Teil dazu bei, daß einmal das jüdische Turnen seine eigene Form bekommt. Und das wollen wir doch, daß es einmal dazu kommt, daß das jüdische Volk wie alle anderen Lebensformen auch diese eigenartig ausprägt. Der Sokol, der Turner, der Gymnast, haben sich trotz gleicher Geräte, gleichen Körperbau's, ähnlicher Anfänge, ihren eigenen Stil geschaffen, Ausdruck ihrer Volkseigenart. Unser Turnen ist heute noch, so wie unsere geistige Kultur, eine kunterbunte, unverdaute Mischung verschiedenster Bestandteile. Und dann: Mit die wichtigste Aufgabe des Makkabi ist es, in seiner Mitte das Milieu zu schaffen, das die Erziehung besorgt, die er sich zum Ziel gesetzt hat. Nur dieses kann erziehen. Aus der Art wie die einzelnen beisammen sind, miteinander reden, mitsammen tun am Turnboden, in der Garderobe, auf Wanderungen oder wo immer, muß der Geist hervorgehen, der die Einzelnen zur Gesamtheit verbindend ein Zusammenfühlen, ein Heimischsein in dem Kreise, schließlich eine Tradition und letzten Endes ein Stück Kultur schafft. Kultur wird nicht in Kursen gelehrt, in Vorträgen verzapft, sie wächst aus dem Zusammenleben, aus dem Milieu. Dieses wieder wächst organisch aus seinen Bestandteilen, kann aber beeinflußt und gerichtet werden — durch Vorbild und Beispiel Einiger etwa — und kann durch gewisse Dinge eine leise Färbung und dadurch ein anderes Bild bekommen. Ein solches Ding ist meiner Meinung nach (und solche Sachen können ja nur subjektiv gewertet werden) eben das hebräische Kommando. Es ist eine ganz andere Stimmung über dem Turnen, das hebräisch geleitet wird. (Wie schnell sich das bemerkbar macht, merkte ich, als ich noch vor dem Kriege, da das hebräische Kommando noch nicht allzulange bei uns eingeführt war, auf einem Kreistage in Wien das Schauturnen eines jüdischen Vereins sah. Ich erinnere mich noch lebhaft wie alle Freude, aller Stolz in mir plötzlich verschwunden war, als auf einmal deutsche Kommandoworte ertönten, und wie ein Gefühl vollkommener Fremdheit mich erfaßte. — In Brünn und Karlsbad ging es sicher vielen von uns, manchen Vereinen gegenüber, ähnlich.) — Die hebräische Turnstunde beeinflußt sicher den ganzen Ton im Verein, er wäre ein anderer ohne sie, schafft ein verändertes Milieu und erzielt dadurch, unbewußt aber darum stark genug. — Natürlich ist Voraussetzung für solche formbildende und stimmungsschaffende Kraft des hebräischen Kommandos, daß es im Turnbetrieb lebt, nicht Prunkstück für Schauturnen oder offizielle Verlautbarungen sei, sondern täglich in der Turnstunde gebraucht werde. Und daß man nicht stillsteht, sondern fortschreitet und sich bewußt ist, daß auch das beste hebr. Kommando nur eine Etappe sein soll zur hebräischen Riege.

Dieses Ziel ist freilich, solange das Hebräischlernen ein ganz gehöriges Stück Arbeit erfordert (der Nürnberger-Trichter dafür, muß leider noch erfunden werden) ganz von jedem einzelnen Turner abhängig — und also noch recht weit. Und doch wird vielleicht gerade das hebräische Kommando der heute noch spärlichen Zahl von Hebräischlernenden manche Anregungen geben, Säumige stets mahnen, und wiederum wird in manchem Neuankömmling, der beim Abzählen in der Reihe beschämt gewahr wird, daß er nicht einmal mehr Aleph, Beth, Gimel, Daleth zählen kann, altes Schulwissen geweckt und Hebräisch als lebende Sprache zum erstenmal in den Gesichtskreis gerückt. (Fortsetzung folgt.)

*) „Der Jude", Jahrgang I., Heft 1.

Židovský Kalendář auf das Jahr 5683.

Herausgegeben vom Verein jüdischer Akademiker „Theodor Herzl", Prag I., Celetná 22.

Aus dem Inhalte: Kalendarium für das Jahr 5683. — Feier- und Trauertage des Jahres 5683. — E. W.: Statt einer Vorrede. — Isch Salom: Rückblick über 5682. — Emil Kafka: 20 Jahre Nationalfond. — Gabriel ben David: Cefzi-bah. — Josef Gori: Unum necessarium. — Dr. Hugo Bergmann: Von der Weltarbeit der jüdischen Arbeiter in Palästina. — Ing. Ed. Aschermann: 2 Tage im Ober-Galiäa. — Gustav Sicher: Einziges Israel. — M. J. Feierberg: Abend. — František Gottlieb: Freitag Abend. — J. L. Perez: Der Zauberer. — František Gottlieb: Der Friedhof. — Solem Alejchem: Jeder für uns. — M. J. b. Gorion: 3. Erzählungen. — Zahlreiche Illustrationen. 2 Bilderbeilagen. 100 Textseiten. Preis ohne Porto Kč 10.—.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag.

Will man den Eindruck des dritten tschechoslowakischen Zionistentages, der am 1. und 2. November in Mähr.-Ostrau stattgefunden hat, zusammenfassen, so muß man sagen: Es war keine Tagung der Erneuerung; aber eine Tagung der Befestigung. Man hörte nichts von neuen Problemen, und man suchte keine neuen Lösungen; aber man verbesserte und sicherte die alten. Man war sich über die Fehler klar geworden, die bisher gemacht worden waren, und man traf die nötigen Veranstaltungen, um sie in der nächsten Periode zu vermeiden. Das gilt insbesondere von der Hauptsorge der alt-neuen Exekutive, dem Finanzproblem. Man hat ein Jahr Zionistensteuer hinter sich; wenn auch die Eingänge ganz respektabel waren, so hatte die Zionistensteuer doch bei weitem nicht das gebracht, was man von ihr erwartet hatte. Die Exekutive glaubt aus den bisherigen Erfahrungen soviel gelernt zu haben, um die Zionistensteuer in Hinkunft so handhaben zu können, daß sie ihr die Möglichkeit zu ersprießlicher Arbeit geben kann. Über diese Arbeiten, welche die Exekutive vor hat, geben außer den in der „Selbstwehr" veröffentlichten Berichten die drei größeren Referate Auskunft, welche die Exekutive auf dem Zionistentag halten ließ, das allgemeine politische Referat Dr. Hugo Hermanns, das Palästinareferat von Alex. Feig und das Jugend- und Kulturreferat von Landesgerichtsrat Dr. Wagner. Auch diese Referate brachten keine neuen Ideen, sondern atmeten den Geist ernster aufbauender Arbeit in den bisherigen Bahnen, sie zeugten von wirklicher Erfahrung und Sachkenntnis und lassen hoffen, daß das neue E.-K. bei hinlänglicher Unterstützung durch die Zionisten ein gutes Stück Arbeit leisten wird.

Eine nennenswerte Opposition gab es auf diesem Zionistentag nicht. Nur die Frage: „Was ist die Aufgabe des Zionistentages; soll er die großen Weltprobleme des Zionismus behandeln oder nur die inneren dringenden Angelegenheiten der tschechoslowakischen Organisation" — löšten einen heftigeren Kampf der Meinungen aus. Dr. Margulies bemängelte es, daß dem Zionistentage nicht diese großen politischen Probleme, oder wenigstens eines zur Beratung vorgelegt worden war, während Dr. Rufeisen als der Sprecher der Exekutive es als die wichtigste Aufgabe des Zionistentages bezeichnete, vor allem die notwendigen Voraussetzungen für eine gedeihliche zionistische Arbeit in unserem Lande zu schaffen. Dies schien auch die Meinung des Zionistentages zu sein, in dessen Debatten die allgemein-zionistischen Probleme nicht viel Widerhall fanden.

Aber auch die oppositionellen Strömungen in der zionistischen Organisation der Tschechoslowakei fanden auf dem Zionistentag keinen adäquaten Ausdruck. Wollte sich jemand über diese informieren, so könnte ihm dies viel besser in der vor dem Zionistentag erschienenen „Selbstwehr" gelingen, als auf dem Zionistentag selbst. Die Führer unserer beiden oppositionellen Gruppen — wahrheitsgetreuer müßte man sagen, die Wortführer der beiden oppositionellen Ideen — Norbert Adler und Prof. Oskar Epstein, waren nicht erschienen. Das ist zu bedauern. Denn, wenn auch die Austragung dieser Meinungsdifferenzen die Arbeit des Zionistentages wesentlich erschwert hätte, so hätte sie ihn doch vor eine größere Aufgabe gestellt: eine Synthese entgegengesetzter politischer Ansichten über den weiteren Weg unserer Bewegung zu finden.

Der Hapoel Hazair vertritt in unserer Organisation die Forderungen der Jugend und des radikalen Zionismus — insbesondere, was die kulturelle Seite betrifft. Eine solche Opposition ist notwendig, denn eine Bewegung braucht einen radikalen Flügel, um ein richtiges Gleichgewicht zu haben. Leider hatte der Hapoel Hazair seine oppositionelle Kraft durch die beiden nicht sehr glücklichen Enunziationen vor dem Zionistentag, den Vorschlag wegen Besetzung des E.-K., und das Kulturreferat Prof. Epsteins geschwächt, und auch die Sprecher des Hapoel Hazair auf dem Kongreß schienen durch die an diese Enunziationen geknüpften und durch ihre Wirkung notwendig gewordenen Erklärungen vom Wesentlichen abgedrängt.

Ebenso gesund für die Bewegung, wie die treibende Opposition des radikalen Flügels, ist die andere, die hemmende Opposition, die ich die des wirtschaftlichen Gewissens nennen möchte. Sie ist in der Weltorganisation deutlich zu verspüren, hat in Deutschland bereits recht klare Formen angenommen und wird bei uns insbesondere von Norbert Adler vertreten. Auf dem Zionistentag freilich wurde man an diese Opposition durch nichts als die Rede — Dr. Hantkes erinnert, welche in ihren Hauptteilen eine sehr glückliche Polemik gegen diese Opposition war. (Wir bringen in dieser Nummer einen Auszug dieser Rede.) Dr. Hantke wandte sich hauptsächlich gegen die vier Hauptangriffspunkte dieser Opposition, den Vorwurf der übermäßigen Betonung der Kultur im Aufbau, der Förderung sozialistischer Gedanken, der Mißstände im Beamtentum, und der zu geringen Förderung der Privatinitiative. Es haben sich hier, wie man sieht, verschiedene Momente zusammengefunden; am wesentlichsten scheint uns aber die verschiedene psychologische Einstellung zum Aufbauproblem zu sein, die diesen Anschauungen zu Grunde liegt: die eine, welche mit dem Elan der national-kulturellen Idee rechnet und erwartet, daß dieser Elan durch seine schöpferische Kraft auch die wirtschaftliche Bedeckung sich erzwingen muß und — die andere, welche diesen Erwartungen das skrupulöse Gewissen des soliden Kaufmanns entgegenstellt, der lieber mit Realitäten, als mit Elans rechnet. Es ist interessant, daß die Erfahrung — in dieser Beziehung haben wir ja schon welche! — beiden Anschauungen recht gibt. Der ersten insoferne, als tatsächlich dem Elan der Idee um ein Vielfaches mehr gelungen ist, als kaufmännischwirtschaftliche Voraussicht je zu kalkulieren und hervorzubringen vermocht hätte: welche zionistische Institution könnte nicht von diesem — man möchte beinahe sagen — Urprinzip der zionistischen Arbeit Zeugnis ablegen! Für die zweite Anschauung spricht wieder, daß andererseits doch nie so viel erreicht worden ist, als man sich vorgenommen hat, und daß durch diese Rechenfehler schon viele wirtschaftliche Schädigungen und auch schwere Hemmungen der Bewegung entstanden sind. Schon daraus geht hervor, daß es für unsere Bewegung nur von Vorteil wäre, wenn unserer Elanwirtschaft überall eine kleine — aber freilich nur eine kleine — Dosis Wirtschaftselan beigemessen wäre.

Beim Zionistentag selbst sind nun auch diese Gegensätze nicht zutage getreten. Daß sie deshalb nicht am Werke waren, ist damit nicht gesagt; man darf annehmen, daß sie im Schoße der Exekutive, resp. des Zentralkomitees zum Austrag gekommen sind und auch weiter wirksam bleiben werden.

Der wesentliche Erfolg dieses Zionistentages ist die innere Stärkung der Organisation. Es war eine Tagung, bei der die stark gefühlte Gemeinsamkeit des Zieles, der Sorgen und der Hoffnungen, die Verschiedenheit der politischen oder religiösen Überzeugung deutlich überwog. Dies sei ein gutes Zeichen für die weitere Entwicklung der zionistischen Bewegung in der Tschechoslowakei.

Felix Weltsch.

*

Der Zionistentag wurde am 1. November Vormittag durch Dr. Rufeisen eröffnet, zum Präsidenten des Zionistentages wurde Herr Dr. Ludwig Singer, zu Vizepräsidenten die Herren Dr. Margulies, OLGR. Dr. Birnstein, Dr. Ferbstein, Dr. Sipos, Dr. Goldschmied gewählt. Als Vertreter der Londoner Exekutive war Dr. Hantke anwesend. Es waren 76 Delegierte erschienen, 23 aus Böhmen, 34 aus Mähren und Schlesien, 17 aus der Slowakei, 2 vom Hapoel-Hazair.

Da wir den ganzen Bericht nicht in einem Blatte bringen können, veröffentlichen wir heute die Resolutionen, das Referat Dr. Hugo Herrmanns, dessen erster Teil bereits in der letzten Nummer erschienen ist und die Rede Dr. Hantkes. Das aufschlußreiche Palästinareferat von Alex. Feig sowie ein allgemeiner Sitzungbericht erscheinen in der nächsten Nummer.

*

Beschlüsse des dritten tschechoslowakischen Zionistentages.

Allgemeines.

1. Decharge.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag nimmt die Berichte des Zentralkomitees zur Kenntnis, erteilt demselben das Absolutorium und spricht dem Exekutivkomitee den Dank und die Anerkennung für seine aufopfernde Tätigkeit aus.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag nimmt den **Schekelbericht** des Zentralkomitees zur Kenntnis und begrüßt die Steigerung der Schekelziffer. Er nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, daß der Schekelkommissär, Herr Spitzer (Wolframs), sein Amt niederlegt und spricht ihm für die im verflossenen Jahre geleistete Arbeit den Dank aus.

2. Begrüßung der Exekutive.

Die zum dritten tschechoslowakischen Zionistentag versammelten Delegierten des zionistischen Judentums dieser Republik begrüßen die vom Zionistenkongreß gewählten Führer und insbesondere die beiden Männer, mit deren Namen und Arbeit das historische Ereignis der Balfour-Deklaration und des Palästinamandates dauernd verknüpft ist, Chaim Weizmann und Nahum Sokolow, und versichern im vollen Bewußtsein der Verantwortung, welche auf jedem einzelnen Zionisten und auf jeder Landsmannschaft lastet, die Exekutive in deren schweren Arbeiten tatkräftigster Unterstützung und vollen Vertrauens.

3. Ort des Zionistenkongresses.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag richtet an die Exekutive der Weltorganisation die Einladung, **den nächsten Zionistenkongreß** wiederum nach einem Ort der tschechoslowakischen Republik einzuberufen.

4. Gegen den Terror der Orthodoxen.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag **verurteilt** aufs schärfste den von einer Gruppe slowakischer orthodoxen Rabbinen unternommenen **Mißbrauch des Issurgedankens** als Mittel politischen Terrors und ersucht den jüdischen Nationalrat vor dem nach den religiösen Gesetzen kompetenten Forum und gegebenenfalls auch bei den staatlichen Behörden Schritte zu unternehmen, um einen solchen Mißbrauch der Religion zu verhindern.

5. Jüdische Völkerbundliga.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag betont die Wichtigkeit der Frage einer **jüdischen Völkerbundliga** und ersucht das Zionistische Zentralkomitee und den jüdischen Nationalrat, dieser Frage seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Palästinaarbeit.

6. Begrüßung der tschechoslowakischen Chaluzim.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag nimmt mit Befriedigung Kenntnis davon, daß eine zum großen Teil aus tschechoslowakischen Chaluzim bestehende **Arbeitergruppe**, die bisher in Chefzibah Lohnarbeit verrichtete, nunmehr auf Nationalfondsboden in **Nuris-Ost** angesiedelt wird. Der Zionistentag sieht in dieser Gruppe ein Zeugnis lebendiger, zur Tat bereiter zionistischer Gesinnung, die in der jüdischen Jugend unseres Landes lebt und hofft, daß zwischen den Zionisten der Tschechoslowakei und unseren in Erez-Israel arbeitenden Landsleuten innige Wechselbeziehungen bestehen und immer stärker werden.

Wir tschechoslowakischen Zionisten versichern unsere ersten Pioniere in Palästina unseres unvergänglichen Dankes und unserer Bereitschaft, ihnen, wenn es not tut, nach Kräften zu helfen.

7. Zentralisierung der Alijah.

Der Zionistentag heißt die Bestrebungen der Palästinakommission nach **Zentralisierung der Alijah- und Hachscharah-Arbeiten** gut und fordert insbesondere alle Ortsgruppen auf, ohne vorheriges Einvernehmen mit der Palästinakommission keine Unterstützungen zu geben oder Sammelaktionen für Palästinafahrer durchzuführen.

Der Zionistentag fordert die sich für Palästina vorbereitenden Arbeitselemente auf, sich dem Chaluzverbande anzuschließen.

8. Chaluzverband.

Der Zionistentag anerkennt folgende von der Palästinakommission **mit dem Chaluzverband** getroffene Vereinbarung über die Grundlage ihrer künftigen Zusammenarbeit:

1. Die Palästinakommission ist die Zentralstelle für alle Angelegenheiten der Alijah und Hachscharah in der Tschechoslowakei. Jene Arbeiten jedoch, die das Gebiet der Chaluziuth betreffend und deren Einzelheiten einer besonderen Vereinbarung vorbehalten bleiben, sind als Tätigkeitsgebiet des Chaluzverbandes anzusehen.

2. Der Chaluzverband wird diese ihm anvertraute Agenda im Sinne der betreffenden Beschlüsse der Karlsbader Palästinaämter-Konferenz und im Einvernehmen mit der Palästinakommission führen.

3. Der Chaluzverband hat das Recht, zwei Vertreter in die Palästinakommission zu entsenden.

9. Palästinakommissäre der Ortsgruppen.

Der Zionistentag beschließt, alle Ortsgruppen aufzufordern, in kürzester Zeit **Palästinakommissäre** sowohl der Palästinakomission als auch der Finanz- und Wirtschaftskommission bekanntzugeben.

Der Verkehr der Palästinakommissäre in wirtschaftlichen Fragen hat vorläufig mit der Palästina- als auch mit der Finanz- und Wirtschaftskommission zu erfolgen.

10. Palästina-Ausstellung.

Der Zionistentag begrüßt den Plan einer **Palästinaausstellung** und überweist diesen Plan zur Durchführung der Finanz- und Wirtschaftskommission.

Jugendarbeit.

11. Jugend- und Kulturkommission.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag beschließt die Einsetzung einer Jugend- und Kulturkommission unter Leitung des Exekutivkomitees bestehend derzeit aus Dr. Kahn und Dr. Wagner in Mähr.-Ostrau, drei Personen in Prag (derzeit Professor Freund, Alex Feig und Issajewacz) und aus zwei Personen (derzeit Dr. Neumann in Bratislava und Südwärts) in der Slowakei, die diesfalls möglichst autonom ist.

12. Studentenorganisation.

Alle jüdischen Studenten der tschechischen Schulen Mährens, sollen zu einer Tagung einberufen werden, um die Form ihrer Organisation zu beraten.

Diese Tagung soll im Einvernehmen mit dem Verein „Theodor Herzl" in Prag stattfinden.

In der Slowakei sollen Studentenorganisationen geschaffen werden.

Die Durchführung soll vom Jugendreferenten des Zentralkomitees im Einvernehmen mit den slowakischen Arbeiterkreise durchgeführt werden.

Schulfragen.

13. Allgemeines.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag ersucht den Jüdischen Nationalrat, mit äußerster Energie und mit Aufbietung aller gebotenen Mittel eine günstige Lösung der Frage der **jüdischen nationalen Minderheitsschulen** in der Tschechoslowakischen Republik anzustreben.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag beauftragt das Exekutivkomitee im Einvernehmen mit der politischen Kommission unverzüglich eine **Enquete über die Frage des jüdischen Schulwerks** in der Tschechoslowakei einzuberufen, an welcher außer der Zionistischen Organisation und dem Jüdischen Nationalrat die Organisation in der Kultusgemeinde, die Schulvereine, sowie Vertreter der Lehrerschaft teilnehmen sollen, insbesondere einen Lehrplan festzulegen und der Regierung vorzulegen.

14. Schulverein.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag beschließt die Propagierung und Schaffung von **Ortsgruppen des jüdischen Schulvereines** zwecks Stützung des Schulwesens in der Tschechoslowakischen Republik und empfiehlt die Gründung eines Verbandes.

15. Religionsunterricht.

Das Kulturkomitee soll sich (im Wege der Zionistischen Organisation) an die Kultusgemeinden wenden mit der Forderung des **Ausbaues des jüdischen Geschichts- (Religions-) Unterrichtes** mit besonderer Berücksichtigung **des hebräischen Sprechunterrichtes** in moderner Methode im Einvernehmen mit den betreffenden zionistischen Funktionären der Ortsgruppe.

16. Lehrernachwuchs.

Das Zentralkomitee soll sich bemühen, die jüdische Bevölkerung durch Presse, Anschlag in Tempeln und dergleichen dahin aufzuklären, daß gegenwärtig und für die Zukunft ein sehr großer **Bedarf an jüdischen Lehrern** besteht und daß es daher sehr empfehlenswert ist, die Jugend dem Lehrberufe zuzuführen.

17. Einzelne Schulen.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag begrüßt das begonnene **hebräische Schulwerk** in Karpathorußland als ein verheißungsvolles Werk zur jüdischnationalen Erziehung in der Tschechoslowakischen Republik und fordert den Jüdischen Nationalrat auf, diesen Schulen jeden rechtlichen Schutz angedeihen zu lassen.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag anerkennt die **große Bedeutung der jüdischen Gewerbeschule in Mähr.-Ostrau** für die Berufsumschichtung des jüdischen Volkes in der Tschechoslowakischen Republik und fordert die Zionisten auf, in den öffentlichen jüdischen Körperschaften (Verbänden und Kultusgemeinden) für eine tatkräftige materielle Unterstützung der erwähnten jüdischen Lehranstalt einzutreten.

Das Exekutivkomitee wird aufgefordert, dieser Frage dauernd ihr Interesse zuzuwenden.

Der Jüdische Nationalrat wird gebeten, in seinem Wirkungskreis die Subventionierung der jüdischen Gewerbeschule in Mähr.-Ostrau durch staatliche Behörden anzustreben.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag begrüßt den Plan der Misrachiortsgruppe Presov, durch Schaffung einer **Misrachi-Jeschiwah** in Sebes auch in den Kreisen der dem Talmudstudium ergebenen Jeschiwahbachurim für die Erziehung zu nationalem Bewußtsein und zum Zionismus zu wecken und empfiehlt diese Jschiwah der werktätigen Unterstützung sämtlicher Zionisten.

Finanzfragen.

18. Budget.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag beauftragt das neugewählte Zentralkomitee, die zionistische Arbeit in der Tschechoslowakischen Republik im Finanzjahre 5683 auf Grund folgender Budgetposten durchzuführen:

1. Exekutivkomitees	100.000
2. Palästina-Kommission	24.000
3. Kultur-Kommission	24.000
4. Politische Kommission	24.000
5. Distriktskomitees	
a) Böhmen	36.000
b) Slowakei	48.000
c) Karpathorußland	30.000
6. Defizit ex 5682	56.000
	342.000

19. Bedeckung.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag ermächtigt das Exekutivkomitee, zur Deckung des ihm bewilligten Budgets folgende Beiträge aufzubringen, und verpflichtet alle Zionisten, insbesondere alle Ortsgruppen und Vertrauensmänner, das Exekutivkomitee bei der Aufbringung dieser Beträge in energischester Weise zu unterstützen.

Zionistensteuer	K 322.000
Beiträge aus dem Reinertrag von Veranstaltungen	K 10.000
Erträgnisse aus Aktien des Finanz- und Wirtschaftskomitees	K 10.000

20. Zionistensteuer.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag bestätigt den Beschluß des Zentralkomitees betreffend die Einführung einer nach dem Einkommen abgestuften **Zionistensteuer.** Er erklärt es als Pflicht jedes Zionisten, sich nach Maßgabe seines Einkommens in die entsprechende Zionistensteuerkategorie einzureihen und die angemessene Zionistensteuer zu entrichten. Jeder Zionist hat mindestens die Zionistensteuer der niedrigsten Kategorie zu entrichten. Der Zionistentag verpflichtet alle Ortsgruppen, unverzüglich an die Aufbringung der auf sie entfallenden Summen an Zionistensteuer zu schreiten und einen möglichst großen Teil davon dem zionistischen Exekutivkomitee ehestens zur Verfügung zu stellen. Die Zionistensteuer ist nach den bisherigen Steuerklassen zu bemessen.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag ermächtigt das Exekutivkomitee, den auf die einzelnen Ortsgruppen entfallenden Betrag an Zionistensteuer nach vorheriger Einvernahme mit der Ortsgruppe festzustellen.

21. Reiseauslagen.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag beschließt, daß allen Gesinnungsgenossen, welche Reisen im Dienste der Organisation und im Einverständnis mit dem Exekutivkomitee unternehmen, die Reisespesen ersetzt werden, wofern sie nicht ausdrücklich darauf verzichten.

22. Finanz- und Wirtschaftskommission.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag beschließt, als Hilfsorgan des Exekutivkomitees eine Finanz- und Wirtschaftskommission einzusetzen, deren Aufgabe es sein wird, alle diejenigen Arbeiten zu leisten, welche die Schaffung und Durchführung privatwirtschaftlicher Unternehmungen im Interesse des Palästinaaufbaues oder der Zionistischen Organisation betreffen.

Diese Finanz- und Wirtschaftskommission hat in allen Palästinaangelegenheiten mit der Palästinakommission das Einvernehmen zu pflegen.

23. Goldener Schekel.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag verpflichtet den zionistischen Landesverband, der Exekutive der zionistischen Weltorganisation einen Betrag von mindestens 500 Pfund Sterling mittels der Aktion des **„Goldenen Schekels“** zur Verfügung zu stellen.

Nationalfonds.

24. Allgemeines.

Der Zionistentag billigt die aus Ersparungsgründen vorgenommene **Zentralisierung** der administrativen Agenden in **Prag** und die auf persönliche Einholung gerichteten Aktionen der Landesspende und gelegentlich der Gedenktage **von den Zionisten zu leistende Baumspende.**

25. Amelioríerung von Nuris.

Der Zionistentag fordert, daß die Ansiedlung unserer Pioniere in Nuris Ost in sanitärer Beziehung einwandfrei durchgeführt und daß daher die Entsumpfungsarbeiten in Nuris Ost in vollem Umfange schon in dieser Wirtschaftsperiode in Angriff genommen werden.

26. Landspende.

Der Zionistentag verpflichtet die Zionisten ohne Ausnahme für die Aktion der Prager Zentralstelle des Keren-Kajemeth zur definitiven Ansiedlung unserer Pioniere in Nuris Ost mittels Landspende und Baumspende in ihren Verhältnissen entsprechendem Ausmaße beizutragen und die diese Aktion durchführenden Vertreter des Keren-Kajemeth in weitgehendster Weise bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen.

Presse.

27. Vereinheitlichung.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag hält an dem Beschlusse des letzten Zionistentages fest, wonach das Exekutivkomitee nach Möglichkeit für die **Vereinheitlichung der zionistischen Presse** in unserem Lande zu sorgen hat. Er begrüßt den seit dem letzten Zionistentag in dieser Richtung erzielten Erfolg der Zusammenlegung der Prager „Selbstwehr“ mit dem Mähr. Ostrauer „Volksblatt“ und fordert das Zentralkomitee auf, auf diesem Wege weiter zu schreiten. Der Zionistentag verpflichtet alle Zionisten, die vereinheitlichte Parteipresse nach Kräften zu unterstützen.

28. Pflichtabonnement.

Der dritte tschechoslowakische Zionistentag **verpflichtet die organisierten Zionisten zum Abonnement einer offiziellen Parteizeitung.** Die Distrikte bestimmen, welche Organe für den Distrikt als offiziell zu gelten haben.

Die **Ortsgruppen (Vereine) werden verpflichtet,** sich zwecks Durchführung dieses Beschlusses **mit den betreffenden Zeitungen** wegen der Verständigung über die näheren Modalitäten, insbesondere eine eventuelle Ermäßigung, **ins Einvernehmen zu setzen.**

29. Wahlen.

Zentralkomitee.

Böhmen:

Dr. Arje (Prag), Dr. Siegfried Federmann (Pilsen), Artur Kauders (Prag), Dr. Walter Kohner (Karlsbad), Dr. Emil Margulies (Leitmeritz), Dr. Hugo Pick (Aussig), Siegfried Pollak (Prag), Dr. Felix Resek (Prag).

Ferner Mitglieder der Politischen Kommission:

Dr. Angelo Goldstein (Prag), Dr. Ludwig Singer (Prag), Emil Waldstein (Prag).

Mähren-Schlesien:

Gustav Finzi (Troppau), Dr. Leopold Goldschmied (Proßnitz), Dr. Hugo Herrmann (Mähr.-Ostrau), Dr. Franz Kahn (M.-Ostrau), Jacques Krieger (Mähr.-Ostrau), Frau Mitzi Löwy (Mähr.-Ostrau), Dr. Ludwig Meißner (Olmütz), Dr. Josef Rufeisen (Mähr.-Ostrau), Dr. Wilhelm Wagner (Mähr.-Ostrau).

Slowakei:

Rudolf Braun (Žilina), Dr. Karl Ferbstein (Prešov), Dr. Desider Großmann (Bardiov), Dr. Samuel Klein (Nové Zámky), Isidor Knöpfelmacher (Bratislava), Dr. Arpad Kondor (Bratislava), Herman Lichtig (Prešov), Dr. Josef Löwy (Košice), Dr. Aron Schönfeld (Banska Bystrica), Dr. Leo Sipos (Bratislava).

Karpathorußland:

Mor. Gutimann (Velky Sevljus), Bela Sereny (Užhorod), Dr. Alexander Spiegel (Munkačevo), Dr. Wilhelm Sternbach (Munkačevo).

Sitz des Exekutivkomitees, Mähr.-Ostrau.

Präsident des Zentralkomitees: Gustav Finzi.

Vizepräsidenten: Dr. Emil Margulies, Dr. Leopold Goldschmied, Dr. Karl Ferbstein, Dr. Alexander Spiegel.

Vorsitzender des Exekutivkomitees: Dr. Josef Rufeisen.

Schekelkommissär der Exekutive:

Dr. Siegmund Birnstein (Neutitschein).

Revisoren:

Leo Krieger (Mähr.-Ostrau), Heinrich Süßer (Mähr.-Ostrau).

Delegation in der Zentralkommission des Keren-Hajessod:

Norbert Adler, Dr. Oskar Epstein, Ernst Freud, Dr. Felix Resek, Ing. Hugo Slonitz, Emil Waldstein, alle in Prag; Dr. Eduard Drachmann, Brünn; Dr. Siegfried Federmann, Pilsen; Dr. Karl Ferbstein, Prešov; Gustav Finzi, Troppau; Dr. Leopold Goldschmied, Proßnitz; Dr. Samuel Klein, Nové Zámky; Dr. Walter Kohner, Karlsbad; Dr. Arpad Kondor, Bratislava; Dr. Emil Margulies, Leitmeritz; S. Schlesinger, Žilina; Dr. Alexander Spiegel, Munkačevo; Dr. Wilhelm Sternbach, Volovec; Leo Krieger, Dr. Josef Rufeisen, Mähr.-Ostrau.

Schiedsgericht.

Vorsitzender: Dr. Artur Feldmann, Brünn; Stellvertreter: Dr. Alexis Füredi, Bratislava; Dr. Leopold Leschner Troppau; Dr. Herbert Birnbaum, Teplitz-Schönau; Doktor Ludwig Singer, Prag; Dr. Leo Sipos, Bratislava; Dr. Alexander Spiegel, Munkač.

Delegation im Nationalrat.

Dr. Max Brod, Dr. Artur Bergmann, Norbert Adler, Dr. Angelo Goldstein, Artur Kauders, Frau Leopoldine Klein, Julius Lampl, Dr. Ernst Lebenhardt, Dr. Paul Löwy, Emil Popper, Dr. Julius Reasch, Dr. Ludwig Singer, Insp. Hugo Slonitz, Emil Waldstein, alle in Prag; OLGR. Dr. Siegmund Birnstein, Neutitschein; N. Bruml, Klattau; Dr. Siegfried Federmann, Pilsen; Prof. Dr. Alfred Engel, Brünn; Dr. Josef Rufeisen, Mähr.-Ostrau; Dr. Herbert Birnbaum, Teplitz; Dr. Leopold Leschner, Troppau; Dr. Emil Margulies, Leitmeritz; Karl Schindler, Ung.-Hradisch; Dr. Felix Winterstein, Mähr.-Ostrau.

30. Statutenänderung.

In dem geltenden Organisationsstatut bleiben die ersten beiden Sätze von § 13 unverändert. Der Rest des Paragraphen lautet:

„Das Zentralkomitee wählt einen Präsidenten des Zentralkomitees und aus jedem Distrikt einen Stellvertreter des Präsidenten. Die Mitglieder des Exekutivkomitees dürfen nicht Mitglieder des Präsidiums des Zentralkomitees sein. Die Sitzungen des Zentralkomitees finden mindestens dreimal im Jahre statt; die Einberufung erfolgt durch das Exekutivkomitee oder durch den Präsidenten, bezw. das Präsidium des Zentralkomitees.“

In § 14, Absatz 1, ist das Wort „laufenden“ zu streichen. Statt des bisherigen zweiten Absatzes heißt es nunmehr:

„Wichtige prinzipielle Beschlüsse sind der Beschlußfassung des Zentralkomitees vorbehalten. Das Zentralkomitee übt die Aufsicht über die Tätigkeit des Exekutivkomitees aus. Das Exekutivkomitee setzt seine Geschäftsordnung autonom fest.“

In den Paragraphen 15, 16 und 18 ist das Wort „Zentralkomitee“ durch „Exekutivkomitee“ zu ersetzen.

Das allgemeine Referat Dr. Hugo Hermanns.

Der Stand der zion. Arbeit und die nächste Aufgabe des Zionismus in der Tschechoslowakei.

(Fortsetzung.)

Was unsere Arbeit in Palästina in den letzten zwei Jahren so außerordentlich behindert hat, war vor allem die politische und wirtschaftliche Unsicherheit des Landes. Sie ist durch die Errungenschaften der letzten Monate vollständig beseitigt worden. Das Mandat, welches in der Einleitung die Balfour-Deklaration erneuert, die historische Verknüpftheit des jüdischen Volkes mit Palästina anerkennt und die Wiedererrichtung seiner nationalen Heimstätte in Palästina fordert; welches die Schaffung einer jüdischen Vertretung, Jewish Agency, vorsieht und die Zionistische Organisation als diese Jewish Agency einsetzt; welches die Landesregierung beauftragt, jüdische Einwanderung zu fördern und geschlossene Ansiedlung von Juden auf dem Lande mit Einschluß der nicht für öffentliche Zwecke erforderlichen Staatsländereien und Brachländereien zu erleichtern, die Erwerbung der palästinensischen Staatsbürgerschaft durch Juden zu ermöglichen und der Jewish Agency die Durchführung öffentlicher Arbeiten in einem gewissen Ausmaße zu übertragen — dieses Mandat ist am 24. Juli 1922 vom Völkerbundrate ratifiziert worden. Unmittelbar darauf, am 10. August, hat der König von England die Regierungsverordnung unterzeichnet, durch welche für Palästina eine Verfassung erlassen wird. Diese Verfassung ist nicht wesentlich von der Verfassung anderer britischer Dominien unterschieden, doch beruht sie ausdrücklich auf dem Völkerbundmandat und wiederholt auch ihrerseits in der Einleitung die Formel der Balfour-Deklaration. Sie überträgt die Exekutivgewalt im Lande dem von der britischen Regierung eingesetzten Oberkommissär, dem ein aus den höchsten Beamten bestehender Staatsrat zur Seite steht, während die gesetzgebende Gewalt einer Körperschaft zusteht, die aus einer vom High Commissioner ernannten Minderheit und einer aus indirekten, aber allgemeinen und gleichen Wahlen hervorgehenden Mehrheit besteht. Die Aufstellung der Wählerlisten und die gleichzeitige Durchführung einer Volkszählung ist bereits im Gange und die Wahlen werden innerhalb eines halben Jahres nach der am 1. September erfolgten Verlautbarung der Verfassung erfolgen. Zur Behandlung der uns ganz besonders interessierenden Frage der Einwanderung soll eine besondere Kommission Stellung nehmen, die aus nicht weniger als der Hälfte der gewählten Abgeordneten bestehen wird. Diese Kommission hat aber bloß beratende Stimme und im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihr und dem High Commissioner entscheidet der Staatssekretär des Kolonialamtes unwiderruflich. Als eine der ersten Auswirkungen der Stabilisierung im politischen Zustande Palästinas sind ferner Verhandlungen über die Aufnahme einer Regierungsanleihe in der Höhe von zweieinhalb Millionen Pfund Sterling angeknüpft worden. Diese Anleihe wird vor allem für Investitionszwecke dienen und also die wirtschaftliche Entwicklung Palästinas, damit aber auch die Aufnahmsfähigkeit des Landes für Einwanderer nennenswert erhöhen.

Wenn auch die Energien der Zionistischen Organisation in den letzten zwei Jahren zum großen Teil auf die Erreichung dieser politischen Fortschritte konzentriert werden mußten, so blieb doch die eigentliche Palästinaarbeit nicht zurück. Zwar ist die Einwanderung in ihrem Ausmaß noch weit unter unseren Wünschen geblieben, doch haben wir immerhin durchschnittlich 9000 Einwohner pro Jahr ins Land gebracht. Einer der wichtigsten Fortschritte auf dem Gebiete war die Erwerbung der großen Bodenkomplexe in Emek-Jesreel, die vor eineinhalb Jahren erfolgte und die mit ein Kampfobjekt im Streit zwischen der Exekutive und der wirtschaftlichen Opposition war. Diese Erwerbung, die den Bodenbesitz des Jüdischen Nationalfonds mit einem Schlag verdoppelte, hat uns in die Lage versetzt, an die Schaffung neuer großer Kolonien zu gehen, in denen die im kleinen gewonnenen Erfahrungen der letzten Jahre realisiert werden sollen. Eine dieser neuen Siedlungen hat für uns ein besonders unmittelbares Interesse, die Siedlung Nuris-Ost, wo eine Gruppe von 55 großenteils aus der Tschechoslowakei stammenden Menschen angesetzt wurde. Nachdem unsere Landesorganisation bereits durch Beistellung des Inventars die Voraussetzung für die feste Ansiedlung dieser früher in Chefzibah arbeitenden Gruppe geschaffen hat, wird ihr jetzt die Aufgabe zufallen, durch Aufbringung entsprechender Beiträge im Rahmen des Nationalfonds für die Amelioríerung von Nuris zu sorgen.

Und damit bin ich nach der Skizzierung der völlig neuen politischen und der fast ebenso neuen kolonisatorischen Situation beim dritten Punkt angelangt, in dem sich unsere Begriffe seit zwei Jahren vollständig gewandelt haben, beim Kapitel unserer finanziellen Aufgaben und Leistungen für den Aufbau Palästinas. Gewiß, noch bei der letzten Jahreskonferenz in Karlsbad haben sich Stimmen gegen den Keren-Hajessod erhoben. Es ist aber bezeichnend, daß diese Stimmen von Landes- und Sonderverbänden kamen, die bisher noch nicht ernstlich an die Keren-Hajessod-Arbeit herangetreten waren, während die Vertreter aller jener Organisationen, die ernste Keren-Hajessod-Arbeit geleistet hatten, durchaus Anhänger des Keren-Hajessod-Systems waren. Auch in unserem engeren Kreise können wir sehen, daß der Keren-Hajessod überall dort, wo ernstlich an seine Durchführung geschritten wurde, ganz außerordentliche Erfolge aufzuweisen hatte und den Weg zeigt, unsere finanzielle Tätigkeit auf eine völlig neue Basis zu stellen. Es ist nicht nur das äußere Moment neuer Parolen für die Sammlung, die uns diesen Fortschritt gebracht hat, sondern vor allem die Tatsache, daß die Maaßerforderung, die bei der Keren-Hajessod-Propaganda immer wieder erhoben und begründet wird, zunächst unsere eigenen Anhänger zu einer unvergleichlich ernsteren Auffassung auch ihrer materiellen Pflichten erzieht. Als wir vor mehr als zwei Jahren für das Maaßerprinzip als Grundlage des Keren-Hajessod stimmten, bildeten wir uns nicht ein, daß es bloß dieses Beschlusses bedürfe, um alle Juden der ganzen Welt dazu zu bringen, jetzt auch wirklich zehn Prozent ihres Einkommens und ihres Vermögens für den Palästinaaufbau zu opfern. Wir wußten, daß es eine lange und schwere Erziehungsarbeit zu beginnen galt und wir haben uns unverdrossen an diese Arbeit gemacht. Nur wer die Tatsachen nicht kennt, kann sagen, diese Arbeit sei auch nur bisher vergeblich gewesen. Die Arbeit auf Grundlage des Maaßergedankens wurde ja in verschiedenen Ländern mit verschiedener Intensität begonnen, aber jedes Land, in dem man mit der Maaßerforderung Ernst macht, und jeder einzelne Zionist, sei er reich oder arm, der wirklich Maaßer gibt, trägt zur Verwirklichung dieses Ideals bei.

Um die erreichten Erfolge voll auswerten zu können und zugleich das Palästinawerk auf die so dringend wünschenswerte breiteste Grundlage zu stellen, beschloß die letzte Jahreskonferenz in Karlsbad die Einberufung einer Weltkonferenz aller Juden für den Aufbau Palästinas. Der Gedanke dieses alljüdischen Palästinakongresses geht zunächst von jenen Kreisen aus, die im amerikanisch-jüdischen Kongreß führend sind. Der Weltkongreß wird alle Juden, seien sie Zionisten oder nicht, vereinigen, die für den Aufbau der nationalen jüdischen Heimstätte in Palästina sind, und die Bildung einer allgemeinen, alle palästinagerichteten Teile des jüdischen Volkes umfassenden Jewish Agency ermöglichen. Der alljüdische Palästinakongreß ist das äußere Zeichen unseres Übergangs von politischer Vorarbeit zu konkretem Palästinaaufbau; seine Vorbereitung und Durchsetzung wird eine Hauptaufgabe der zionistischen Arbeit in der nächsten Zeit sein.

Habe ich so in wenigen flüchtigen Strichen die neue Situation umrissen, die der Zionismus heute vorfindet, so wende ich mich nunmehr den besonderen Aufgaben unserer Landesorganisation zu.

Unser Tschechoslowakischer zionistischer Landesverband ist gar kein Verband im eigentlichen Sinne des Wortes. Er besteht aus zwei Teilen, die sowohl ihrer zionistischen als auch ihrer allgemein-jüdischen Struktur nach voneinander grundverschieden sind. Als nach dem Kriegsende der böhmische und der mährisch-schlesische Distrikt des alten, westösterreichischen Landesverbandes mit einem Teil der bisherigen ungarländischen Zionistenorganisation zusammengeführt wurden und damit, damit vor allem, die böhmischen und mährischen Juden mit den slowakischen, erstand uns die Aufgabe, erst die Voraussetzungen einer einheitlich arbeitenden, geschlossen wenigstens nach außen auftretenden jüdischen Organisation zu schaffen und zu ermöglichen, daß jeder der beiden Teile in die Lage komme, dem andern zu geben, was seinen Vorzug ausmacht. Die Erfüllung dieser Aufgabe wurde uns umso schwerer, als wir einen enormen „Export“ zionistischer Arbeiter hatten. Wohl ist es schön und ehrenvoll für uns, daß in den leitenden Körperschaften der benachbarten Länder nebst ihren Bureaus, daß in der Londoner Zentrale, daß vor allem auch in Palästina so zahlreiche Zionisten aus der Tschechoslowakei arbeiten und sich eines wohlverdienten Ansehens erfreuen; für uns Daheimgebliebene ist die Arbeit dadurch nicht leichter geworden.

Zu dieser individuellen Erschwerung tritt aber noch eine allgemeine Einschränkung der Möglichkeiten, die wir uns vor Augen halten müssen. Die Erfahrung dieser fünfundzwanzig Jahre zionistischer Arbeit hat uns so gewaltige Erfolge gebracht, ein so unerhörtes Anwachsen jüdischen Selbstgefühls, so ungeahnte politische und materielle Errungenschaften, daß es nicht weiter wunderbar ist, wenn die zionistische Organisation glaubt, das gesamte jüdische Leben in ihr Wirkungsbereich einbeziehen zu können und zu sollen. Und doch ist dies sachlich irrig und außerdem unmöglich. Wir sollen uns darüber klar sein, was wir können und was wir nicht können. Wir können die Kräfte des jüdischen Volkes für den Aufbau der jüdischen Heimstätte in Palästina freimachen, in immer steigendem Maße Sympathien und Interesse für diese Sache gewinnen, Menschen veranlassen, ihre Zukunft mit ihr zu verknüpfen, diesen Menschen bei der Vorbereitung für Palästina behilflich sein, Geld für das Aufbauwerk aufbringen. Das ist der erste Kreis unserer Möglichkeiten und Aufgaben, derjenige, der uns die größten Wirkungen gestattet, der vornehmste. Wir können, und dies ist der zweite Kreis, bei Juden und, sekundär, auch bei Nichtjuden, eine neue Auffassung vom Judentum anbahnen, eine stolzere, edlere, freiere; wir können die so ergriffenen Juden, vor allem die Jugend, anleiten, jüdische Werte in höherem Maße und anderem Sinn als bisher sich anzueignen und überhaupt ihr jüdisches Leben auf eine neue Grundlage — wir nennen sie die nationale — zu stellen. Hierher gehört, was wir meist Jugend- und Kulturarbeit nennen und bei uns noch nicht wesentlich vom Programm zum wirklichen Handeln gefördert wurde. Ich glaube, daß dieser Zweig unserer Arbeit eigentlich nicht mehr allein uns, sondern in hohem Maß der Volksgemeinde zustehe, um die zu kämpfen, deren Verwirklichung anzubahnen zugleich dieser unserer Aufgabe gerecht zu werden heißt. Denn es gibt noch einen dritten, äußersten Aufgabenkreis, den gewöhnlich so genannten „politischen“. Er hat mit unserer Palästinaaufgabe direkt nichts zu tun, sondern ist vornehmlich auf die Diasporazukunft gerichtet und hat nach manchem

Vertreter zionistischer Ideologie mit Zionismus nichts zu tun. Das letztere ist, glaube ich, unrichtig. Wenn wir unsern Zionismus nicht allzu eng als eine ausschließlich auf die Schaffung der palästinensischen Heimstätte gerichtete Bewegung auffassen, sondern diese in die Gesamtheit einer jüdischen Renaissance auf nationaler Grundlage einstellen, müssen wir als Zionisten, als Menschen, die diese nationale Renaissance wollen, auch zu den Galuthfragen positiv Stellung nehmen. Wenn wir die Erfahrungen der letzten vier Jahre auf diesem Gebiete berücksichtigen, so sehen wir — und ich glaube keinen Widerspruch zu riskieren, wenn ich dies rückhaltlos sage — daß uns mit der bloßen Anerkennung unserer formal-politischen Forderungen sehr wenig geholfen ist. Es ist von den Vertretern des Hapoel Hazair auf dem letzten Zionistentag richtig erkannt worden, daß unsere Arbeit auf diesem Gebiete eine wesentlich wirtschaftliche ist und daß der Sinn, das Ziel dieser wirtschaftlichen Arbeit eine Umschichtung oder Umgliederung der Juden in unserem Lande sein muß. Ich halte es nun für eine Utopie im übeln Sinne des Wortes, wenn wir glauben, diese Umschichtung könne unsere zionistische Organisation, so wie sie heute aussieht und noch auf lange hinaus aussehen wird, vollbringen. Die diesbezüglichen Beschlüsse des letzten Zionistentages forderten von uns dieses Unmögliche und ich halte es für notwendig, dies hier zu betonen. Da sagte die vom Referenten Spitzer eingebrachte und vom Zionistentag zum Beschluß erhobene Resolution zur Galutharbeit:

„Die politische Kommission des Zentralkomitees wird beauftragt, im Wege des Jüdischen Nationalrates ein Arbeitsamt einzurichten, welchem die Aufgabe zufällt, die Arbeiten, die zur Umschichtung der Juden führen, zu bewältigen. Diesem Arbeitsamte sind vornehmlich eine Berufsberatungsstelle mit ihren Zweigstellen anzugliedern, und zwar eine Lehrstelle für Handwerker, Lehrgüter, Lehrlingsheime und eine Stellenvermittlung."

Es liegt hier ein Schulfall eines auf keinerlei Erfahrung gestützten Programmes vor, ein Schulfall geistreicher Ideologie ohne Möglichkeit und ohne den ernsten Willen der Verwirklichung. Ich bedaure nur, jetzt und hier solche Ausdrücke gebrauchen zu müssen, aber die in ihnen niedergelegte Meinung ist es, die das jetzt abtretende Zentralkomitee veranlaßt hat, jenen Beschluß nicht durchzuführen und seine Durchführung nicht einmal zu versuchen. Es wird notwendig sein, daß wir uns fest vornehmen, derart weitreichende Beschlüsse nur dann zu fassen, wenn zwei Vorbedingungen erfüllt sind: 1. Daß der Antragsteller dem Antrag ein ausführliches Budget beifügen, das die einzelnen Ausgabeposten und die Art ihrer Bedeckung angibt; 2. Daß die Antragsteller selbst sich bereit erklären, die Durchführung zu übernehmen. Es ist meiner unmaßgeblichen Meinung nach unzulässig, einer Landesorganisation mit allen Mitteln jugendlicher Beredsamkeit einen solchen Beschluß nahezulegen und sich sodann nach der anderen Hälfte der Erdkugel zu begeben.

Wenn ich aber weniger negativ sein soll, so meine ich, die Ermöglichung dieser Umschichtung sei — so wie die Kulturarbeit wesentlich Sache der Volksgemeinde Sache des die Minderheitsrechte voll begreifenden und erfüllenden Staates. Unsere Aufgabe, die Aufgabe der Zionistischen Organisition ist es, zunächst alle Juden, dann den Staat zum Verständnis unserer Forderungen zu erziehen und in einzelnen, besonders sorgfältig ausgewählten und bedachten Fällen Vorbilder zu schaffen.

(Schluß des Referats in der nächsten Nummer.)

Die Rede Dr. Hantkes.

Geehrter Zionistentag! Es ist ein schweres Beginnen, in der Diaspora den Versuch zu machen, das jüdische Leben zu vereinheitlichen. Im Zionismus war vor dem Kriege insofern eine Vereinheitlichung, als nach dem Kampfe zwischen den praktischen und politischen Zionisten sich ein synthetischer Zionismus herausgebildet hat. Nach dem Kriege war eine neue Situation entstanden. Die politische und diplomatische Arbeit war in den Vordergrund getreten. Ihr waren zum großen Teil die bedeutenden Erfolge des Zionismus zu verdanken, ihr war es zu verdanken, daß nun im Mandat eine völkerrechtliche gesicherte Grundlage für die Arbeit in Palästina geschaffen worden ist. Nun ist eine neue Opposition entstanden. Sie setzt sich aus heterogenen Elementen zusammen und ihr Feldgeschrei ist: Die Zeit der politischen Arbeit ist vorbei, der Zionismus muß eine wirtschaftliche Bewegung werden. Die vier Hauptpunkte der Opposition sind, 1.) die allzu große Berücksichtigung des Schulwesens im Aufbau, 2.) die Bevorzugung des Sozialismus, 3.) die Überwucherung des Beamtentums und 4.) die nicht genügende Förderung der Privatinitiative. Dr. Hantke führt zu diesen vier Punkten aus: Der Reichtum eines Volkes läßt sich nicht nach seinem wirtschaftlichen Vermögen beurteilen, sondern nach dem kulturellen Besitzstand. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir ein gutes Schulwesen haben müssen, wenn wir ein jüdisches Palästina aufbauen wollen. Man kann in allen Staaten die Beobachtung machen, daß die Kosten des Schulwesens zu 75 Prozent vom Staate getraten werden müssen. In Palästina muß die Zionistische Organisation diese Funktion des Staates versehen. Und wir müssen ein doppelt gutes Schulwesen haben, da bei uns die Schule auch die Aufgaben übernehmen muß, die bei andern Völkern die primitiven nationalen Formen des Lebens in natürlicher Weise erfüllen. Gewiß ist in unserem palästinensischen Schulwesen noch viel zu verbessern, aber man darf nicht vergessen, daß unsere Schule erst eine 30-jährige Entwicklung hinter sich hat und daß sie nicht gleich auf der Höhe jener Völker sein kann, wo das Schulwesen durch eine jahrhundertelange Entwicklung gegangen ist. Es ist auch vom nationalen Standpunkt sehr bedauerlich, daß sich unser Schulwesen nicht einheitlich entwickeln kann und daß sich auch durch diesen Umstand die Kosten wesentlich erhöhen.

Was die Frage der allzu großen Berücksichtigung sozialistischer Ideen im Palästinaaufbau betrifft, so ist zu bedenken, daß bei der Frage des Aufbaus an erster Stelle die Erfordernisse der Kolonisation selbst stehen. Wenn bei andern Völkern kolonisiert wurde, so geschah es immer, daß sich Menschen zu einer organischen Einheit zusammenschlossen, um die ersten Arbeiten vorzunehmen. Solche organische Einheiten sind eben auch die Kwuzoth. Sie sind aber auch ein Versuch, von den jüdischen Arbeitern unternommen, die Höchstleistung in ihrer Arbeit zu erzielen. Die Kwuzoth haben gewiß noch ihre Mängel eine Kritik, dieser Mängel darf sich aber nicht gegen die Exekutive richten, sie kann daher auch nicht das Schiboleth der Parteien sein.

Dasselbe gilt von der Frage der Beamtenschaft. Mag auch der Beamtenkörper vielleicht zu groß sein und mögen auch unter den Beamten Elemente sein, die nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen, so ist dies eben durch die Verhältnisse, unter denen die Arbeit in Palästina übernommen werden mußte und über die Herr Schocken auf dem deutschen Delegiertentage in Kassel ausführlich gesprochen hat, zu erklären.

Die Privatinitiative ist gewiß ein wesentliches Moment des Aufbaus. Aber Privatinitiative in ausgedehntem Maße ist nur möglich in einem Lande, wo bereits die technischen Voraussetzungen und insbesonders die Verkehrsmöglichkeiten durch öffentliche Mittel geschaffen worden sind. Überall müssen die Staaten für den Aufbau von Straßen, Eisenbahnen etc., aufkommen, ohne daß diese Kapitalsinvestitionen einen unmittelbaren Ertrag abwerfen. In Palästina hat der Keren-Hajessod die Durchführung dieser öffentlichen Aufgaben übernommen. Die Privatinitiative kann nicht ohne gründliche Sachkenntnis Erfolg haben. Der ernste Unternehmer wird auch nicht durch Propaganda und laute Ankündigung seiner Absichten sein Ziel zu verwirklichen suchen, sondern nachdem er Informationen an Ort und Stelle in gründlichster Weise vorgenommen hat, seine Arbeit im stillen beginnen. So hat es auch eine Unternehmergruppe, die in Prag ihren Sitz hat, getan.

Nachdem Dr. Hantke über die Lage des Keren-Kajemeth und des Keren-Hajessod berichtete, welche er ebenfalls auf dem Zionistentag vertrat, wandte er sich der Frage der zionistischen Propaganda zu. Zum ersten Male ist jetzt durch den Völkerbund das Recht des jüdischen Volkes von den Großmächten anerkannt worden. Nur eine Großmacht hat den Vertrag noch nicht mit unterschrieben: das jüdische Volk. Wir Zionisten fühlen uns als die stärkste Gruppe im jüdischen Volk. Solange wir uns aber nicht als das jüdische Volk fühlen, haben wir das Ziel unserer Arbeit nicht erreicht.

Die Tschechoslowakei hat sich einen guten Beamtenstab geschaffen. Wenn wir heute einen dieser Beamten verlieren, wenn Herr Waldstein aus den Diensten des Keren-Hajessod scheidet, so haben wir ihn nicht verloren, denn wir haben ihm gleichzeitig die Möglichkeit gegeben, auf einen Posten zu kommen, wo er das höchste zu leisten imstande ist, als Sekretär des Jüdischen Nationalrates. (Großer Beifall.) Das ist kein Zufall, das ist ein Beweis für die allmähliche Erstarkung unseres nationalen Lebens, die uns erlaubt, die Menschen auf jene Posten zu stellen, wo sie am besten wirken können. Der nationale Beamte, der mit hinreichender Autorität ausgestattet ist, ist für unsere Arbeit von größter Wichtigkeit. Das polnische Volk hat eine große Anzahl natürlicher nationaler Beamten gehabt, die es am Leben erhalten haben, das waren die polnischen Pfarrer. Wenn bei den Polen Nation und Religion erst in einen Zusammenhang gebracht werden mußten, so waren bei uns diese beiden Elemente von jeher in innigsten Zusammenhang. Trotzdem haben sich die Träger unsere religiösen Institutionen im großen und ganzen nicht zu unseren nationalen Führern zu entwickeln vermocht. So sind wir gezwungen, uns erst einen geeigneten Beamtenstab zu schaffen.

Unser Ziel muß die Vereinheitlichung des jüdischen Volkes sein. Wir werden es erreichen. Sie in der Tschechoslowakei werden auf Ihrem Territorium die Gelegenheit haben, den Beweis zu erbringen, wie Ost und West sich in gemeinsamer nationaler Arbeit zum einheitlichen jüdisches Volk zusammenschließen.

*

Am Vorabend des Zionistentags fand im Kino Orbis eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher die Herren Dr. Singer, Dr. Ferbstein, Dr. Reseck, Dr. Goldstein, Dr. Hantke und Dr. Margulies, Ansprachen hielten.

Zionismus.

Bonar Law über die Frage der Räumung Palästinas.

London. (J. C. B.) Die „Pall Mall Gazette" glaubt, den offiziellen Standpunkt der Regierung Bonar Laws zur Räumung Mesopotamiens und Palästinas folgendermaßen formulieren zu können: „Die Frage ist keine einfache und sie kann unmöglich durch einen simplen Satz in einer Wahlrede gelöst werden. Groß-Britannien hat das Mandat für diese Gebiete vom Völkerbund erhalten. Groß-Britannien könne auf diese Mandate erst dann verzichten, nachdem es dies vorher dem Völkerbund angekündigt hat. Was wäre geschehen, wenn das getan wäre? Das Mandat für diese Gebiete würde Frankreich übernommen haben und die Millionen, die Groß-Britannien dort investiert hat, würden Frankreich zugute kommen. Groß-Britannien kann nicht sein Wort zurückziehen, es muß nach Gesetz vorgehen. Sollten die Mandate allzu belastend sein, so wird England dem Völkerbund darüber Mitteilung machen. Die neue Regierung wird nichts tun, was Englands Ansehen schädigen könnte.

Das Kabinett Mussolini und Palästina.

Rom. (JCB.) Im neuen italienischen Ministerium bekleidet Abg. Finzi, ein getaufter Jude, den Posten des Unterstaatssekretärs für innere Angelegenheiten. Den Posten des Staatssekretärs für Post und Telegraph bekleidete der gewesene Vorsitzende des Ausschusses „Pro Israel", Abg. Colonna de Cesaro, der bis vor kurzem lebhafte Sympathien für den Zionismus bekundete. Die Versammlung, in welcher Präsident Weizmann während seines römischen Aufenthaltes sprach, stand unter seinem Vorsitz. Viel schwächer als im vorigen Ministerium ist die katholische Volkspartei vertreten, hingegen hat die faszistische Partei, die die Mehrheit und die Führung im Kabinett hat, unzweideutig ihre Abneigung gegen die zionistische Sache und das palästinensische Mandat gezeigt. Die Hauptrolle dabei spielen aber nicht antisemitische, sondern antireligiöse Motive.

Die Anglo Jewish Association und das Palästina-Mandat. Auf der am 29. Oktober stattgefundenen Sitzung der Anglo Jewish Association wurde u. a. auch der Bericht des Joint Foreign Committee verlesen, wonach dieses eine Resolution angenommen habe, dem Völkerbund für die Ratifizierung des Palästinamandats den Dank auszusprechen. Das Joint Foreign Committee werde alles, was in seiner Kraft steht, tun, um die Verwirklichung der Politik der englischen Regierung betreffs des Palästina-Mandats zu fördern. (Ziko.)

Das Palästina-Budget der Zionistischen Organisation für das Jahr 5683.

		monatlich
Deckung des Defizits . .	£ 114.500	£ 9.541.13.4
Elektrifizierungs-Projekt . .	£ 37.500	£ 3.125.—.—
Ackerbau	£ 100.000	£ 8.333. 6.8
Immigration	£ 40.000	£ 3.333. 6.8
Arbeitsbudget	£ 26.000	£ 2.166.13.4
Handel und Industrie . . .	£ 9.000	£ 750.—.—
Erziehung	£ 70.000	£ 5.833. 6.8
Hadassah	£ 45.000	£ 3.750.—.—
Vorbereitung der Hochschule	£ 4.000	£ 333. 6.8
Bibliothek	£ 1.500	£ 125.—.—
Versuchsstation	£ 10.500	£ 875.—.—
Unvorgesehenes	£ 9.000	£ 750.—.—
Administration	£ 18.000	£ 1.500.—.—
In Summa	£ 485.000	40.416.13.4

Das Defizit schließt ein: 1. Schuld von £ 12.500 an den Jüdischen Nationalfonds, 2. Schuld von £ 10.000 des Keren-Hajessod an den Jewish Colonial Trust, 3. Abzahlung auf Schuld des Restoration Fund an den Jewish Colonial Trust £ 5000. Somit sind nach Palästina auf Konto des zu deckenden Defizits £ 87.000, d. h. monatlich £ 7.250 zu senden. Das reguläre Palästinabudget ohne den Posten Elektrifizierungs-Projekt beträgt £ 333.— daher monatlich £ 27.750, und zwar:

		monatlich	%
Ackerbau	£ 100.000	8.333. 6.8	30
Immigration	£ 40.000	3.333. 6.8	12.2
Arbeitsbudget	£ 26.000	2.166.13.4	7.9
Handel und Industrie .	£ 9.000	750.—.—	2.7
Erziehung	£ 70.000	5.833. 6.8	21.2
Hadassah	£ 45.000	3.750.—.—	13
Vorbereitung d. Hochschule	£ 4.000	333. 6.8	1.2
Bibliothek	£ 1.500	125.—.—	0.4
Versuchsstation	£ 10.500	875.—.—	3.2
Unvorgesehenes	£ 9.000	750.—.—	2.7
Administration	£ 18.000	1.500.—.—	5.5
In Summa	£ 333.000	27.750.—.—	100

Aus der jüdischen Welt.

Die Jüdischnationalen in Krakau und Lemberg gewählt.

Lemberg, 6. November. (Tel. der „Wr. Morgenztg.") Bei den gestern stattgefundenen Wahlen wurde der Zionist Dr. Leon Reich zum Abgeordneten für den Wahlbezirk Stadt Lemberg gewählt. Die jüdischnationale Liste erhielt mit 24.097 abgegebenen Stimmen 1 Mandat, die Nationaldemokraten 2 Mandate, die polnische Sozialdemokratie 1 Mandat. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 75.038. In Krakau erhielten die Nationaldemokraten 27.517, die Sozialisten 19.264, die Jüdischnationalen 16.884 Stimmen. Es wurden in Krakau gewählt: Zwei Nationaldemokraten (an der Spitze Korfanty), ein Sozialist und ein Jüdischnationaler (Dr. Osias Thon).

Ein hebräisches Staatsgymnasium in Jugoslawien.

Wien. (J. C. B.) Die jugoslawische Regierung ordnete zu Beginn des neuen Semesters die Eröffnung der ersten jüdischen Parallelklasse am Staatsgymnasium in der Stadt Subodnitza (Wojwodina) an. Die Unterrichtssprache in allen jüdischen Lehrfächern ist hebräisch.

Konflikt zwischen J. C. A. und Sowjetregierung in Sachen der Hilfsaktion in der Ukraine.

Moskau (J. C. B.) (Vom Sonderberichterstatter des J. C. B. in Rußland.) Die Gesellschaft J. C. A. sandte vor einiger Zeit durch die Vermittlung der Nansen-Organisation 14.000 Pud (1 Pud = 16 kg) Saatgetreide an die jüdischen landwirtschaftlichen Kolonien in Südrußland und in der Ukraine.

Der J. C. A. Vertreter in der Ukraine, Herr Lubarsky verteilte das Saatgetreide unter die jüdischen Kolonisten gegen die schriftliche Verpflichtung, den Gegenwert für das Getreide in Raten abzuzahlen.

Aus Anlaß dieser Verteilung entstanden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem J. C. A.-Vertreter und dem Vertreter der ukrainischen Regierung, Herrn Baschkowitsch, der sich gegen eine Ausfolgung des Getreides an die Kolonisten in dieser Form aussprach und die Kolonisten zwingen wollte, das Saatgut persönlich in baar zu bezahlen.

Das Saatgut wird gegenwärtig durch die lokalen Hilfskomitees unter Beteiligung von Vertretern der Nansen-Organisation und des Jdgeskoms verteilt, wobei den Kolonisten keine schriftlichen Verpflichtungen abgefordert werden.

Schulaufklärung über die Judenfrage. Frankfurt a. M. (J. C. B.) Das Thüringsche Ministerium erließ an die Lehrer und Schüler eine Erklärung zur Judenfrage, in welcher gesagt wird, die Gegner der Juden hätten nichts Greifbares gegen die Juden vorzubringen und rühren nur trübe Instinkte auf. Der Rassebegriff könne für den Staat nicht gelten, Rasse sei Privatsache. Die Juden hätten den deutschen Nationalreichtum vermehrt. Die Jugend wird aufgefordert, in ihrer Mitte nicht „jene feigen und schmutzigen antisemitischen Personen" zu dulden, die gerade bei den schlechtesten Elementen eine Rolle spielen.

Eine jüdische Erziehungskonferenz in Berlin. (JCB.) Ende Dezember soll in Berlin eine jüdische Erziehungskonferenz zur Erörterung wirtschaftlicher, pädagogischer und hygienischer Erziehungsfragen stattfinden. Im Anschluß an diese Konferenz soll zur Weckung des Interesses für die Verbreitung des Handwerkes unter der jüdischen Jugend eine Ausstellung von Erzeugnissen jüdischer Lehrlinge stattfinden.

Aus der Bewegung.

An die jüdische Jugend.

Die letzten zwei Tagungen der zion. Organisation, der Kongreß und die Jahreskonferenz, die in unserem Lande stattfanden, sind ganz ohne Widerhall an unserer Jugend vorübergezogen. — Insbesondere war es die studentische Jugend, die sich trotz aller an sie ergangenen Aufrufe zur Mitarbeit teilnahmslos verhalten hat. —

Die Lese- und Redehalle jüd. Studenten, die sich zur Aufgabe stellte, alle jüd. Vereinigungen, zwecks Intensivierung der Kulturarbeit zusammenzuschließen, hat es hier notwendig gefunden, aus diesem Grunde eine Jugendtagung einzuberufen, welche die Richtlinien gemeinsamer Arbeit schaffen soll. Auf dieser Tagung werden die Referenten der einzelnen Vereine die ihr Bereich umfassende Arbeit beleuchten, und die anschließende Debatte soll Gelegenheit bieten, einen gemeinsamen Rahmen für fernere Arbeit zu schaffen.

Es wird erwartet, daß dieser dringende Appell von der jüd. Jugend verstanden und nicht ohne Wirkung an ihr vorüber ziehen wird.

Ausschuß der Lese- und Redehalle jüd. Studenten in Prag.

Bemerkungen zur Jugendversammlung.

Die Rede- und Lesehalle jüdischer Studenten, die alle jüd. Stud.-Vereinigungen Prags repräsentiert, hat für den 19. November eine Jugendversammlung einberufen. Es soll dies nicht eine Versammlung sein, die zeigen soll, daß etwas geleistet wurde, sondern im Gegenteil, ihre Aufgabe ist es, zu Leistendes zu bestimmen. Sie soll nämlich eine Einigung aller jener Kulturformen, die die einzelnen Vereine vertreten, herbeiführen. Es werden daher Referenten jeder Anschauung auf diesem Gebiete über ihre Zukunftsarbeit referieren. So z. B. wird ein Referat körperliche Hebung, ein zweites Jugendorganisation, ein drittes hebräische Sprache usw., behandeln. Bis nun verfolgt jeder Verein seine Kulturinteressen, ohne auch nur die anderen Kulturformen zu berücksichtigen. Es ist richtig: alle Kulturformen sind notwendig, die eine Renaissance des jüd. Volkes in Erez Israel bezwecken; aber bloß geeint. Denn, was die einen suchen, suchen ja die anderen auch. Beide suchen: das jüdische Volk — Erez Israel.

Zwei große kulturelle Gruppen stehen im Vordergrunde solcher Arbeit: die geistige und körperliche.

„Die nationale Bewegung ging" nach Simon Bernfeld, „aus dem jüdischen Kulturleben hervor, soweit es unter den ungünstigen Verhältnissen in der Diaspora noch vorhanden war, und muß, wenn diese Bewegung eine tiefgehende ist, zur Stärkung des jüdischen Kulturlebens führen. Die Hauptbedingung dabei ist die Hebung des nationalen Bewußtseins und mit ihm die Wertschätzung des jüdisch-geistigen Lebens."

Doch Kultur ist nicht bloß das „Buch", sondern auch das ganze Leben in seiner natonalen Eigenart. „Wir müssen daher wie Leute sein, die an einem menschlichen Organismus Nerven, Muskeln, Knochen, Adern sehen und die Seele erkennen." (Buber.)

Diesen Knoten der Einigung, der ja de facto besteht, muß festgeknüpft werden, wenn die Kulturarbeit zu einem Resultat führen soll.

Diese Veranstaltung muß man noch aus dem Grunde begrüßen, daß sie zu einer Aussprache über so wichtige Fragen Geletenheit bieten wird. Denn „es ist ein Vorzug der kulturellen Arbeit, daß sie auch durch Debatten gefördert werden kann, wenn diese von sichern und klaren Gesichtspunkten ausgehen und ein großes Ziel behandeln".

Hoffen wir, daß die Versammlung nicht im Zeichen nutzloser Gerede, mit denen nur unpraktische Köpfe ihre Zeit verlieren können, zu Ende geführt werden wird. O. Rabinowicz.

Chaluzverband. Sämtliche Briefe und Mitteilungen für den Chaluzverband sind zu richten an Herrn M. Wagner, Teplitz-Schönau, Hansastraße 1.

Sport.

K. M. K. N. J. sel C. S. A. F.

A. Nesiuth. 1. Die bisherige Verwaltungskommission des Felech Moravia Hanegbi hat dem neugewählten Rosch-ha-felech Herrn Dir. Hoffmann, Brünn („Bruna"-Fabrik) sämtliche Akten und Stempel zu übergeben.

B. Hadrachath himeschakim veomanuth. 1. Die Sachakim ba-koach Fuchs, Brodawka, Fischer Rudolf (Hagibor, Prag) und Martin Borger, Timar (Makkabi, Brünn) werden in der nächsten Zeit das Hassimen Kowod für das Brünner Verbandsspiel am 18. Feber 1922 erhalten.

C. Hamareeh le-ones ulechawewuth. 4. Makkabi. Proßnitz, Kč 20.— wegen Aufstellung des Wiener Spielers Kellermann; (über Antrag der tschech. Hanakischen Schiedsrichtergruppe) wird wegen prompter Beistellung der Sachakim ba-koach erlassen. 5. Der Protest Hagibor, Prag, gegen die Entscheidung vom 29. September 1922, Pkt. C 5 wird abgelehnt, da die Agudah selbst zugibt, den den Brünnern angebotenen Termin vor Erhalt der Bestätigung, u. zw. ganze 14 Tage vor dem proponierten Spiele, anderweitig vergeben zu haben.

D. Hamareeh le-kuvah. 1. Agudoth, die ihren Pflichten gegen die ASHH. nicht nachkommen, werden gesperrt werden (betrifft insbesondere Brünn mit Kč 315.—, Proßnitz mit Kč 95.—. 4. Makkabi Poörlitz, wird für das am 27. August 1922 stattgefundene jüd. Sportfest mit Kč 500.— (im Verrechnungswege) subventioniert.

E. Hamareeh le-rsimah. 6. Patur: Sachak Kondor Karl, 845, Makkabea Preßburg für DFB. Kiel.

F. Hamareeh lenosijach. 2. Die Teudath der 1905 geborenen Benjamin sind spätestens bis 15. Dezember 1922 (im Wege des Felech) der K. vorzulegen. Sie sind ab 1. Jänner 1923 ungültig.

G. Hamareeh legnizah vamazkejo. 5. Nächste Waad-Sitzung Donnerstag, 23. November, 8 Uhr, Starý.

H. Hamareeh le-itmuth. 2. Von nun an erscheinen die Berichte auch in tschechoslowakischer Sprache („Židovské Zprávy").

J. Hamareeh le-sofiej. 2. Die Nichtmeldung der Spiele an die Schiedsrichter-Vereinigung wird bestraft werden.

E. Kohut, Mazkir. Dr. E. M. E. Stern, Nasi.

Jüdische Schiedsrichtervereinigung in der Tschechoslowakischen Republik.

44. HA.-Sitzung vom 2. November 1922.

Anwesend: 15 Herren, vom JFV. Koll. Abeles, Czaban. Der Vorsitzende gedenkt in einigen Worten des verstorbenen Koll. Ing. Karl Kalina des SCSF.; als offizielle Vertreter werden zum Begräbnisse die Koll. Taussig und Herceg delegiert. — Koll. Robert Fischer wird ein 14tägiger Urlaub bewilligt, während seiner Abwesenheit hat ihn Koll. Herceg zu vertreten. — Durchführungverordnung zu den Statuten § 3, Abs. c: Eleven können nur zur theoretischen Prüfung zugelassen werden; zur prakt. Prüfung nur Mitglieder, die das 21. Lebensjahr bereits erreicht haben. Zu jeder Autorisierung ist von nun an unbedingt ein amtliches Dokument mit Geburtsdatum und die Nationalitätserklärung beizubringen. Koll. E. F. Taussig wird gestattet, gleichzeitig die Stelle eines Verbandskapitäns beim JFV. bekleiden zu dürfen.

Gauleitung Brünn: Dem Ansuchen der Gauleitung um Abänderung des Beschlusses der 42. HA.-Sitzung wird nicht stattgegeben, Koll. Kahn wird aufgefordert, seine Funktion im Ausschusse des JSK. Makkabi Brünn niederzulegen. Die am 28. Oktober praktisch geprüften Koll. Weigl und Schlesinger wurden vorläufig nicht autorisiert (siehe obige Durchführungsverordnung!). Die SK. Makkabi Brünn, Proßnitz, Lundenburg und Eibenschütz wurden wegen Nichtbegleichung der Spieltaxen beim JFV. zwecks Sperre zur Anzeige gebracht.

Gauleitung Bratislava: Die anläßlich des am 29. Oktober stattgefundenen Gautages gewählten Funktionäre werden bestätigt (Obmann Koll. L. Mayer). Als neues Mitglied wird Koll. Dr. J. Gellért aufgenommen. Am 29. Oktober wurden die Kollegen Prof. König und J. Groß theor. geprüft und für fähig befunden. Der AH. nimmt zur Kenntnis, daß Herr Benno Feuer am 12. November für Gau Bratislava Kč 200.— erlegen wird, andernfalls ihm nicht die Freigabe für die ung. Sch.-V. erteilt wird. Gautag: Eine Abschrift vom Protokoll ist umgehend anher zu senden.

Gauleitung Mähr.-Ostrau: Die Gauleitung wird hiemit aufgefordert, spätestens bis zum 12. November die Nationalitätserklärung des Koll. Pollak einzusenden. Gleichzeitig ist zu melden, ob die Gauleitung die Abhaltung von theor. Prüfungen wünscht.

Gauleitung Kaschau: Es ist bekanntzugeben, ob und wann theor. Prüfungen vorgenommen werden sollen.

Gauleitung Prag: Am 2. November wurden nachstehende Kollegen theor. geprüft und als Mitglieder aufgenommen: Ludwig Steiner 1897 Prag, Lustig Paul 1902 Göding. Außerdem wurde für den SCSF. Herr Lustig (Nová Ves) geprüft und dem SCSF. zur Aufnahme empfohlen.

Allgemeines: Alle Gaue haben zu der ihnen gesandten Geschäftsordnung Stellung zu nehmen und event. Mängel schriftlich anher bekanntzugeben. Die Spieltaxen für zweitklassige Klubs werden auf Kč 15.— herabgesetzt.

Das erste Verbandsspiel des Jüdischen Fußballverbandes.

Das erste Verbandsspiel des Jüd. Fußballverbandes i. d. CSR. seit Gründung der CSAF. ist nun hinter uns. Es wurde unsererseits mit großer Spannung — aber wir können es ja jetzt gestehen — auch mit banger Befürchtung erwartet. Das Resultat ist nach außen hin ein sehr großer Erfolg, da wohl kein anderer Verband darauf hinweisen kann, das erste Spiel seiner Verbandsmannschaft auf fremdem Platz, vor fremdem Publikum, mit einer im letzten Moment zusammengestellten Mannschaft ohne vorheriges Training ungeschlagen absolviert zu haben. Wir sind der jüngste Unterverband und mußten gerade das erste Spiel gegen den spielstärksten Unterverband austragen. Mit einer und sicher nicht der unwichtigsten Sache bin ich vollauf zufrieden: mit der Disziplin meiner Mannschaft. Dank gebührt hiefür (trotzdem dies eigentlich selbstverständlich sein sollte, aber nicht überall gezollt wird) vor allem der Mannschaft, dem Obmann des Jüdischen Fußballverbandes Herrn JUDr. Egon Stern, sowie den Herren Samek (Makkabi Bratislava) und Rado (Makkabi Brünn). Durch Schaden wird man klug — heißt es: wir haben zwar keinen Schaden gehabt, haben aber mehr zugelernt, als die andern Verbände in vielen Jahren. Wir mußten unserem ohnehin materiell schwachen Verband größere finanzielle Ausgaben durch Veranstaltung von Probespielen und Besuch der spielstarken Vereine unseres Verbandes behufs Zusammenstellung der Mannschaft ersparen und mußten Rücksichten walten lassen, zu denen ein anderer Verband nicht genötigt ist.

Bei dem nach dem Spiele stattgefundenen Kommers wurde sowohl seitens des Herrn Abg. Mayer als Präsidenten des M. L. Sz. als auch der übrigen Funktionäre das gefestigte gute Einvernehmen beider nationalen Unterverbände wiederholt betont und können wir diese neuangeknüpften Beziehungen als großen Erfolg für die Zukunft buchen. Uns stehen nun die Verbandsspiele mit dem tschechischen und deutschen Fußballverband bevor. Ich hoffe und bin überzeugt, daß wir auch diese Kämpfe ehrenvoll bestehen werden. Das Alfa und Omega möge das Training sein, das gemeinsame systematische Zusammenspiel. Es ist schade, daß das Resultat uns nicht einen Sieg gebracht hat, welchen wir erwartet und der Spielstärke und dem Spielverlauf nach verdient hätten, aber wir haben die Gewißheit erlangt, von heute an beachtet und respektiert zu werden. Zum Schlusse noch obliegt es mir, dem objektiven Spielleiter Koll. Herites dem Präsidenten des Staatsverbandes tschechosl. Schiedsrichter zu danken. Hedad!

Ernst F. Taussig.

Leichtathletik im JSC. Hagibor, Prag.

Der Leichtathletiksektion des Hagibor ist es gelungen, für den heurigen Winter die bestbekannte Gymnastik-Schule des Fridolin Hoyer, Prag II., Wenzelsplatz, Zlatá husa, zum Zwecke des Trainings zu gewinnen und ergeht an alle Klubmitglieder und Interessenten die Aufforderung, sich an diesem Kurs zu beteiligen. Das Training findet jeden Samstag, von ½8 bis 9 Uhr abends statt und kostet pro Monat und Person Kč 25.—. Anmeldungen bis spätestens Samstag, den 11. Nov. beim Sekretär der Sektion: Miloš Ginz, Telephon Nr. 4417, Prag I., Masarykovo nábřeží. Erster Trainingsabend findet am Samstag, den 11. November um ½8 Uhr abends statt.

Außer diesem proponierten Wintertraining beteiligen sich unsere Leichtathleten beinahe korporativ an den von der Schwimmsektion des Hagibor veranstalteten Schwimmabenden im Bad Koruna.

Durch gesellige Veranstaltungen und Unterhaltungs-Abende, welche ebenfalls proponiert sind, will außerdem die Führung der Leichtathletik-Sektion ihre Position, sowohl in finanzieller, als auch in gesellschaftlicher Hinsicht stärken und das während des Sommers durch sportliche Tätigkeit erzielte Kameradschaftsgefühl auch durch den Winter hindurch aufrechterhalten. Mc. Loy.

Hockey-Sektion im JSC. Hagibor, Prag.

Am 31. Oktober d. J. fand die erste Sitzung dieser Sektion statt; der Ausschuß konstituierte sich nachstehend: Vorsitz: Maximilian Löwy, Kassa: Paul Black, Schriftführer: JUC. Lagus und Goldhammer, Protokollführer: H. Goldhammer, Platzwart: B. Posin, Zeugwart: Arthur Haftel, Kapitän für Landhockey: Alex. Dubsky, Kapitän für Eishockey: Josef Karpeles.

Es wurde beschlossen, heuer je eine Gruppe für Landhockey und für Eishockey zu errichten, welche jedoch beide dem gemeinsamen Ausschuß unterliegen. Die Höhe des monatlichen Sektionsbeitrages wurde mit Kč 5.— für alle diejenigen bestimmt, welche ein regelmäßiges Einkommen aufzuweisen haben. Außerdem wurde eine permanente Kommission gebildet, aus dem Vorsitzenden, den beiden Hockeyführern und den Kapitänen der jeweilig beteiligten Hockeymannschaften bestehend, welche die Mannschaftsaufstellungen vorzunehmen haben.

Als Delegierter des Hagibor im Zentralausschuß des Čs. Hockey-Verbandes wurde der Herr Maxim. Löwy, als Ausschuß-Mitglied in der Landhockeysektion des Verbandes der Herr JUC. Lagus nominiert. Regelmäßige Sektions-Sitzungen finden bis auf weiteres jeden Montag um 8 Uhr abends im Café Starý, Prag I., Bĕzeňská ulice statt.

Am letzten Sonntag fand bereits das erste Wettspiel einer kombinierten Hagibormannschaft gegen eine ebenfalls unvollständige Mannschaft des SK. Podolí statt. Dieses Spiel endete überraschend 3:2 für den Hagibor. Aufstellung der Mannschaft: Tor: Lekner sen.; Goldhammer, Ossi Justitz, Posin, Haftel, Lagus, Lekner jun. Die Leistungen waren in Anbetracht des Saisonsbeginnes ganz zufriedenstellend. Hervorzuheben wäre das gute Spiel des Tormannes Lekner sen. und des Back Goldhammer. Haftel spielt recht derb. Schiedsrichter Evžen Justitz sehr gut.

Am 1. November besiegte die erste Mannschaft des Hagibor die Hockeymannschaft des S. K. Pedestrianů, Vinohrady 10:4. Die Aufstellung Weiß, Haftel, Marge, Posin, Ossi, Lagus, Goldhammer erwies sich als ziemlich schwach, doch genügte sie immerhin, um den Gegner glatt zu schlagen; Posin, Lagus und Ossi sind hervorzuheben; Weiß im Goal versagte vollständig.

Das Revanche-Spiel am 5. November endete mit 9:1 für den Hagibor und zeigte bereits stellenweise sehr guten Sport. Aufstellung: Lekner sen., Goldhammer, Bišický, Posin, Mahler, Lagus, Eugen Justitz. Mahler zeigte den zahlreichen Zuschauern, was ein technisch gut ausgebildeter Spieler zu leisten vermag, Lagus und besonders Posin spielen mit sehr viel Verständnis für Kombination; Eugen Justitz ist zwar energisch, es fehlt ihm jedoch sowohl Routine als auch Technik. Sehr gut war das Back, Bišický und Goldhammer, ebenso Lekner sen. im Tor. Die Weinberger sind flink und haben in Slavíček ihren besten und agilsten Mann. Der Tormann versagte.

Am nächsten Sonntag spielen zwei Hagibormannschaften auf der Hetzinsel gegen den I. Český Lawn-Tennis-Club. Diese Spiele versprechen einen sehr guten Sport, denn für Lawn-Tennis Club spielen berühmte Hockeyspieler wie Dr. Tyř, Koželuh, Ing. Havelka etc. Revanche ist dann noch im Laufe dieses Monates. Mc. Loy.

Witkowitz. Hakoah gegen Jüd. Arbeiter SK., Mähr.-Ostrau 6:1. Halbzeit 1:0. Pokalspiel. Hakoah feierte über seinen starken Rivalen einen im überraschend sicheren Stile errungenen Sieg. Bis Halbzeit führten die Einheimischen mit 1:0. Nach Seitenwechsel gleichen die Gäste aus, doch erringen die Hakoahner, deren Stürmerreihe ein glänzendes Kombinationsspiel vorführte durch weitere 5 Treffer einen einwandfreien Sieg. Bei JASK. gefielen besonders Matzner und Korngold durch ihr schönes Spiel. Hornung im Sturme der Gäste verwirrt durch sein fortwährendes Stellungwechseln seine Mannschaft. Bei Hakoah spielte die Deckungsreihe in glänzender Weise. Schiedsrichter Nittberg leitete das scharfe Spiel in einwandfreier Weise.

Ungeheuere antisemitische Tumulte auf dem „Hakoah"-Sportplatz in Wien. Wien. (JCB.) Während eines Fußballmatch zwischen dem jüdischen Sportklub „Hakoah" und dem österreichischen Meisterschaftsklub „Rapid", der auf dem „Hakoah"-Sportplatz in Anwesenheit von mehr als 20.000 Zuschauern abgehalten wurde, kam es zu starken Tumultszenen, in dem die jüdischen Spieler vom christlichen Teil des Publikums stark terrorisiert wurden. Sogar der christliche Schiedsrichter stand unter diesem antisemitischen Terror und war gezwungen, parteiische Entscheidungen gegen „Hakoah" zu treffen. Nach Schluß des Match überfiel die antisemitische Masse die jüdischen Sportler und mißhandelte sie schwer. Auch die jüdischen Zuschauer wurden auf dem Sportplatz und auf dem Nachhauseweg beschimpft und mißhandelt. Der Sportplatz selbst wurde zum großen Teil zerstört. Die Polizei mußte Verstärkungen heranholen, um die antisemitischen Massen auseinanderzutreiben. Die Wiener Presse drückt über diese unerhörten Exzesse, die im Wiener Sportleben ein Novum bilden, ihre schärfste Mißbilligung aus.

Makkabi.

Mitteilungen:

1. Am 19. November findet die Landesvollversammlung statt. Ort und Zeit werden nächste Woche bekanntgegeben. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht, 2. Freie Anträge, 3. Neuwahlen, 4. Richtlinien für die neue Arbeitsperiode, 5. Bericht über die Kreistagung am 17. September 1922 in Brünn.

2. Wir erhielten vom Bureau of Jewish Social Research in New-York die Bitte um Überlassung eines informativen Berichtes für die „Summary of Events of Jewish Interest". Probenummern des genannten Blattes stehen den Vereinen nach Einlangen zur Verfügung.

3. Der Makkabi-Weltverband, Berlin, wird angefragt, ob der seinerzeit herausgegebene Entwurf einer hebr. Turnsprache bereits definitive Geltung erlangt hat und in den Vereinen durchgeführt werden kann.

4. Anmeldung Reichenberg wird unter üblichem Vorbehalt zur Kenntnis genommen. Der Verein konnte noch immer nicht die Zuweisung eines Turnsaales durch die Stadtgemeinde durchsetzen.

5. Der Gau Nordböhmen hat postwendend einen Bericht über die Situation in Karlsbad und Eger einzusenden.

Makkabi Pilsen. Wie bereits berichtet, findet am Samstag, den 18. November in den Lochotinsälen ein Tanzkränzchen statt. Etwaige Reklamationen sind zu richten an Erwin Klein, Pilsen, Dominikanská 2. — Die diesjährige Generalversammlung findet Mittwoch, den 29. Nov. statt. Programm, Ort und Stunde werden noch bekanntgegeben.

Jüdische Fürsorgezentrale.

Hilfsaktion für die hungernden jüdischen Waisenkinder in der Ukraine.

Das bisherige Ergebnis der Sammlung für hungernde ukrainische durch Pogrome zu Waisen gewordene Kinder ermöglichte es dem Komitee, den Unterhalt von einigen hundert Kindern für einige Monate sicherzustellen.

Das Komitee dankt allen jenen, die bisher ihr jüdisches Solidaritätsgefühl durch Geld und Materialspenden bekundet haben, rechnet aber mit Rücksicht auf die ungeheure Zahl der Pogromwaisen (an 100.000) auf die Gefahren des nahenden Winters und auch im Hinblick auf die bisher von der gesamten tschechoslowakischen Judenschaft bewiesene opferwillige Gesinnung bestimmt mit weiteren, möglichst reichlichen Geld- und Materialspenden von Privaten, Firmen und Gemeinden.

Nur durch großherzige Opferbereitschaft aller, können Zehntausende des jüdischen Nachwuchses vom sicheren Hungertode gerettet werden.

Geldspenden nimmt entgegen der Kassier des Komitees Generaldirektor Hugo Heller (Postscheckkonto Nr. 25.957) und die Jüdische Fürsorgezentrale, Prag V., Maiselgasse 18/III. Materialspenden Frau Eugenie Löwner, Prag I., Železná 18.

Kleiderpakete nach Rußland.

Auf Grund eines besonderen Abkommens mit der Nansenaktion hat die Jüdische Welthilfsorganisation in Paris einen Kleiderpaketdienst für Rußland organisiert. Um die Sendungen zu erleichtern, hat die Welthilfsorganisation Einheitspakete in verschiedenen Zusammensetzungen dem Publikum zur Verfügung gestellt, die durchwegs neue Kleidungsstücke für den notwendigen Bedarf enthalten. Die Pakete werden in plombierten Waggons der Nansenaktion expediert und werden den Adressaten durch Vermittlung der Delegierten dieser Organisation zugestellt. Alle weiteren Auskünfte bezüglich der Sendungen an bestimmte Adressen in allen Teilen Rußlands und der Ukraine erteilt die Jüdische Fürsorgezentrale Prag V., Maiselova 18, III. Stock.

Gemeinden.

Prag.

„Ivriah".

Sonntag, den 12. d. M. spricht um 2 Uhr nachmittags in der „Ivriah", Dlouhá 22, Ch. J. Berdiczevski über „Spinoza — Sabbatai Zwi". Mitglieder erscheinet vollzählig! Hebräisch verstehende Gäste willkommen! — Hebräisch-Theater. Die „Ivriah" beabsichtigt zu Chanuka ein hebräisches Theaterstück zur Aufführung zu bringen. — Hebräisch-Kurse. Die Kurse haben schon begonnen. Anfänger Mittwoch, Samstag von ½7 — ½8, Fortgeschrittene an denselben Tagen von ¾8 — ¾9 abends. Neuanmeldungen werden in den Kursstunden entgegengenommen.

Der Verein Sinai veranstaltet in diesem Winter einen Vortragszyklus „über die Aufgaben des konservativen Juden". Erster Vortrag am 23. d.: Dr. S. Lieben: „Der Sabbath". — Weiterhin spricht u. a. Dr. J. Flesch: „Die Speisegesetze", Dr. J. Jeiteles: „Jüdische Erziehung", Prof. Dr. E. Lieben: „Jüdisches Lernen", Dr. S. Lieben: „Die Beschneidung".

Koschere Mensa. Die seit 4 Jahren bestehende Koschere Mensa academica in Prag, in welcher zirka 80 Studenten speisen, hat sich dieser Tage als Verein konstituiert. Die Studenten sind ordentliche Mitglieder, außerdem können dem Vereine beitragende und stiftende Mitglieder beitreten. Die Leitung der Mensa hofft, daß sich alle konservativ denkenden Kreise unserer Stadt sowie Provinz an diesem Werke beteiligen werden, welches, durch die Verhältnisse der Nachkriegszeit entstanden, jetzt in eine feste Form gebracht werden soll.

Der Dilettanten-Verein veranstaltet am 19. November in der „Urania", Smečkagasse, zugunsten des Zinsbeitrags-Vereines eine Vorstellung. Gespielt wird „General Goldscheid". Das Stück wurde in Wien über hundertmal aufgeführt und fand stürmischen Beifall. Vorverkauf: Isidor Schwarz, Petersplatz 5.

Aussig.

Zeitgemäße Predigten.

Nachdem unsere hohen Feiertage vorüber sind, und wir von ihnen eine gewisse Distanz gewonnen haben, glauben wir auch allen unsern Gesinnungsgenossen und der ganzen jüdischen Welt von einem lokalen Erlebnis berichten zu müssen aus der Zeit der Jomim-Towim. Vom allgemeinen ethischen Wert, den hehren Gedanken und der Bedeutung der Festtage zu reden, ist wohl nicht notwendig, dennoch muß man diese Begriffe im Auge behalten, denn bis vor kurzem waren diese, mindestens in unsern Landen der Gegenpol des Zionismus, etwas von ihm ganz Getrenntes und in keinem Zusammenhang Stehendes. Aber nicht etwa von Natur aus bestand diese Trennung, nein erst durch die Interpretation unserer Rabbinen geschah dies, die entweder von der Renaissance des jüdischen Volkes nichts wissen wollten und jede diesbezügliche Bewegung bekämpften oder die nicht den Mut besaßen, vom neuen Leben zu reden und nur immer wieder von alten Talmudweisheiten sprachen, denen sie folgedessen absichtlich das Leben nahmen oder das Leben ihnen einzuhauchen nicht wagten. Der Kampf gegen uns Zionisten oder das Dilemma von Gottesdienst und seiner Interpretation in der Predigt, soweit diese beiden im Tempel zur Sprache kamen, waren uns Zionisten immer unangenehm.

Dieser beiden Momente sind wir in unserer Gemeinde nun überhoben, da die Predigten, das einzige bewegliche Moment in den ritualen Handlungen, nicht mehr gegen uns gerichtet sind oder uns mindestens nicht mehr übersehen wollen, vielmehr hatten wir heuer in unsern hohen Feiertagen Gelegenheit die tiefen Ideen von unseren — und ich glaube dem heute einzig möglichen Standpunkt — betrachtet zu sehen. In einem Zyklus von 5 Predigten vom Rosch-Haschanah bis Schmini-Azereth wurden uns der Wert, die hehren Gedanken und die Bedeutung unserer Feiertage erläutert, — im Gedanken an das Mandat, das uns erst im letzten Jahre die öffentlich-rechtliche Sicherung unserer Heimstätte zuteil werden ließ. Die hieraus entspringenden Konsequenzen für das ganze Judentum, die Aufgaben, die dem einzelnen erwächst, aus sich einen guten Menschen zu machen und so wieder ein wertvolles Glied der jüdischen Kultur zu bilden, die Pflicht, der Toten zu gedenken, das Wertvolle der Vergangenheit zu neuem Leben zu erwecken und weiter zu entwickeln, das weite Feld der jüdischen Familie und der Erziehung und schließlich die Leistungsmöglichkeiten eines jeden Juden in jüdischen Angelegenheiten waren die Themen der rabbinischen Betrachtungen mit immerwährender Betonung des neu belebenden Momentes im Judentum. Daß für solche Themen und für solche Auffassung unserer Festtage im Judentume Möglichkeit ist, ist bei uns bewiesen worden und daß es erst hier möglich ist, den jüdischen Geist und rhetorischen Formsinn spielen zu lassen, konnte hieraus ersehen werden. Mit des Bekenntnisses gehört zwar zu solcher Rede, aber wi ist denn heute noch ein orthodoxes Judentum ohne Nationalität möglich, wie sollte heute ein Rabbiner seine selbstverständliche Aufgabe noch nicht erfaßt haben! Bei uns wurde dem Prediger dieser Lehren sogar Anerkennung seitens der gesamten Kultusgemeinde-Repräsentanz in einem offiziellen Schreiben zuteil, obzwar der Großteil unserer Gemeinde nicht auf unserer Seite steht, aber doch eingesehen hat, daß der Gottesdienst und die Riten zu sinnlosen Einrichtungen herabsinken, wenn man sie vom Leben abschließt. Der Schreiber dieser Zeilen gestattet sich von dieser Stelle aus dem auch von zionistischer Seite gefühlten Wunsche Ausdruck zu geben, daß wir alle unserm ehrwürdigen und hochverehrten Rabbiner Dr. Johann Stößler für all seine Worte sehr dankbar sind. —z.

Aussig, den 31. Oktober 1922.

Proßnitz. (25jähr. Amtsjubiläum.) Am 28. Oktober feierte unser verdienter GG. und Rabbiner Dr. Leopold Goldschmiedt das Jubiläum seiner 25jähr. Tätigkeit als Rabbiner in unserer Gemeinde. Der Jubilar hatte sich wohl jede Feier verbeten, doch ließen es sich, sowohl di

Kultusgemeinde, als auch die jüdischen Vereine nicht nehmen, der Feier einen festlichen Charakter zu geben. Als der Jubilar zur Thora gerufen wurde, sang der Chor ein Haleluja und Oberkantor Schwarz verrichtete ein spezielles Mischiberach. Nach dem Gottesdienste versammelte sich ein Großteil der Gemeinde in der Wohnung des Jubilars. Es wurden Ansprachen gehalten, von Dr. Zweig für die Kultusgemeinde, von Herrn Max Wechsberg für die Chewra Kadischa, von Dr. Sonnenmark für die zionistische Partei, von Herrn Springer für den jüdischen Frauenverein und von drei Schulkindern für die jüdische Schuljugend. Gerührt dankte der Jubilar und versprach seine gesamten Kräfte — wie bisher — in den Dienst der Gemeinde, die eigentlich im Laufe der vielen Jahre seine geworden war, zu stellen. Sowohl die Kultusgemeinde, als auch die zionistische Partei und die jüdischen Vereine haben unseren wohlverdienten Rabbiner und Führer mit einem Ehrengeschenke bedacht. Wir wünschen dem Jubilar vom Herzen, er möge noch viele, viele Jahre in der bisherigen körperlichen und geistigen Frische als Rabbiner und Führer der jüdischen Partei wirken.

Olmütz. Da die bisherigen Subventionen des vom Jüd. Volksrate in Olmütz errichteten hebräischen Sprachkurses nicht genügten, trat der Volksrat an die Kultusgemeinde um eine abermalige Subvention heran. In der letzten Sitzung wurde nach heftigen Debatten dem Ansuchen stattgegeben und mit den Stimmen der zionistischen und jüdisch-nationalen Kultusräten beschlossen die hebräischen Sprachkurse mit einem weiteren Betrage von Kč 2000.— (zusammen pro 1922 Kč 4500.—) zu subventionieren — Am 21. Oktober d. J. feierte der Verein Zion in Olmütz sein 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlasse veranstaltete der jubilierende Verein einen Geselligkeitsabend, der ursprünglich rein internen Charakter haben sollte. Über allgemeines Verlangen mußte der Abend jedoch in größerem Rahmen im Gewerkschaftsheime stattfinden. Herr Dr. Meißner besprach in seiner Festrede die Anfänge des Zionismus in Olmütz, schilderte die ungemein schwere Stellung, die wir damals in Olmütz hatten und wies darauf hin, daß ernste aufopferungsvolle Arbeit selbst auf schwerem Boden, den Olmütz darstellt Früchte trägt. Dieser verdanke Olmütz seine moderne Kultusgemeinde, das Chaluzheim, die große jüdische Volksbibliothek, den hebräischen Sprachkurs, den Erfolg der Nationalfond- und Keren-Hajessod-Arbeit (insbesondere im heurigen Jahre) etc. Er besprach sodann die Arbeit des Vereines in der Zukunft und schloß mit dem Appell zur eifrigen Mitarbeit, damit beim 50jährigen Jubiläum Olmütz mit Stolz auf ein vollständiges und allseitiges jüdisches Leben hinweisen könne. An die Ausführungen Dr. Meißners schlossen sich ernste und heitere Darbietungen aus dem jüdischen Leben, die die Gäste des Vereines bis nach Mitternacht zusammen hielten. — Der Verein Zion in Olmütz dankt auf diesem Wege allen Damen und Herren, die sich freundlich in den Dienst der Jubiläumsveranstaltung anläßlich seines 25jährigen Bestandes gestellt haben. — Am Simchat-Thora wurde zum erstenmale in Olmütz die Veranstaltung eines Blumentages versucht, der recht guten Erfolg hatte. Das Ergebnis der von der jüdischen Jugend durchgeführten Sammlung betrug ca. 1300 Kč und ist zu hoffen, daß dieser Blumentag alljährlich wiederholt, und zu einer ständigen Einnahmsquelle des Nationalfonds wird.

Brünn. Die jüd. akadem. Verbindung „Veritas", Brünn, veranstaltet am Samstag, den 18. November um 3 Uhr nachmittags, bei mäßigen Preisen, und Sonntag, den 19. November um ½11 Uhr vorm. im Apollo-Kino in Brünn eine Vorführung des bereits in zahlreichen Städten mit großem Erfolg gegebenen, neuen Palästina-Films: „Das neue jüdische Palästina", der in schönen Bildern die Entwicklung der jüdischen Kolonien, das Leben der Chaluzim und zahlreiche biblische Städte vorführt.

Holič. So wie in vielen Orten der Slowakei ist auch bei uns in Holič eine Slovenska Matica. Mitglieder derselben sind die Beamten, Lehrer und deren Frauen, aber auch Juden, die sich vor dem Umsturze als stramme ungarische Patrioten gebärdeten, bei der Volkszählung jedoch sich als zur slowakischen Nation gehörend bekannten, ferner Juden, die als Studenten stramme Zionisten waren. Da die Matica auch ein Kulturverein sein soll, so mußte natürlich auch etwas kulturelles geleistet werden; es wurde eine Theatervorstellung gegeben. „Inkognito" heißt das kulturelle, resp. antisemitische Stück, denn Kultur heißt offenbar in diesem Fall „Antisemitismus". Nach den Aussagen dort anwesender Juden wurde in diesem Stück ein jüdischer Gastwirt derart gemein karikiert, daß ein Teil der dort anwesenden tschechischen Lehrerschaft diesen Vorgang als ganz ungehörig bezeichneten. — Es ist nicht meine Absicht, gegen den Autor des Stückes, auch nicht gegen den antisemitischen Leiter und den Veranstalter der Vorstellung zu schreiben, sondern an die jüdischen Mitglieder der Matica und an die jüdischen Besucher der jeweiligen Veranstaltungen der Matica richte ich meine bescheidenen Worte, denn von den Mitgliedern der slowakischen Matica haben wir nicht gliedern des ehemaligen ugarischen Kasinos. Hoffentlich werden die jüdischen Mitglieder der Matica den lich werden die jüdischen Mitglieder der Maticu, den Hohn, den man ihnen angetan, nicht wie feige Menschen einstecken, sondern sofort die Konsequenzen ziehen und aus der Matica austreten. Hoffentlich werden alle Juden fernerhin eine Gesellschaft und ein Lokal meiden, wo man sie so herabsetzt.

Uh.-Hradiště. Sonntag, den 5. d. M. veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Techelete-Lavan eine Kindervorstellung. Auf einer im Turnsaale improvisierten Bühne gelangte das Märchen „Zlatá husa" zur Aufführung. Die Leistungen der Kinder befriedigten im vollstem Maße Zuschauer und Eltern. Das Reinerträgnis annähernd Kč 300.— fließt dem Jüd. Nationalfond zu. Um das Gelingen der Veranstaltung haben sich besonders die Führer des Blau-Weiß Rudi Braun und Erich Munk verdient gemacht. Der Mangel an einem geeigneten Raume sowie die hohen Regiekosten machen es leider unmöglich häufiger Vorstellungen zu veranstalten.

Statistik der Einnahmen des Keren Kaj Lejisroel in Böhmen bis 31. Oktober 1922.

Ort	Betrag bis Ende Okt. 1922 Kč	Kontingent 1922 Kč	Prozente des für das Jahr 1922 vorgeschriebenen Kontingents
Prag	198.004·20	300.000·—	66·—
Aussig	29.070·15	30.000·—	96·90
Teplitz	21.096·67	40.000·—	52·74
Karlsbad	19.927·—	50.000·—	39·85
Bodenbach-Tetschen	17.497·80	15.000·—	116.64
Trautenau	15.659·90	20.000·—	78·29
Brüx	14.411·—	25.000·—	57·64
Náchod	13.929·06	20.000·—	69·64
Pilsen	13·835·67	40.000·—	34·59
Gablonz	12.014·90	25.000·—	48·—
Komotau	11.725·81	20.000·—	58·62
Budweis	11.225·18	15.000·—	74·83
Hronow	7.544·—	4.000·—	188·60
Klattau	5.727·—	6.000·—	95·45
Leitmeritz	5.667·—	15.000·—	37·78
Pardubitz	5.442·84	10.000·—	54·42
Böhm.-Leipa	5.280·—	—	—
Dux	5.080·62	6.000·—	84·66
Hohenelbe	4.905·—	1.000·—	490·—
Reichenberg	4.537·—	20.000·—	27·68
Eipel	4.170·—	—	—
Winterberg	3.954·—	2.000·—	197·70
Saaz	3.884·30	15.000·—	25·90
Kolín	3.862·34	4.000·—	96·55
Falkenau-Bleistadt	3.560·—	2.000·—	178·—
Rumburg	3.340·—	1.000·—	334·—
Krumau	3.081·—	3.000·—	102·7
Marienbad	2.829·60	25.000·—	11·31
Neubistritz	2.563·72	—	—
Neuern	2.559·76	3.000·—	85.30
Mnichowitz	2.530·—	3.000·—	84·33
Lobositz	2.381·98	4.000·—	59·52
Chotieschau-Staab	2.324·—	—	—
Kladno	2.103·10	2.000·—	105·—
Ronsperg	2.046·40	—	—
Warnsdorf	1.986·—	5.000·—	39·72
Braunau	1.830·—	1.000·—	183·—
Königstadtl	1.820·—	—	—
Nimburg	1.677·22	2.000·—	83·85
Neuhaus	1.660·—	2.000·—	83·—
Görkau	1.444·30	1.000·—	144·—
Arnau	1.350·—	—	—
Kaaden	1.323·—	1.000·—	132·—
Postelberg	1.321·31	4.000·—	33·52
Bischofteinitz	1.299·50	2.000·—	64·95
Wolin	1·090·—	—	—
Stankau	1.060·—	—	—
Mies	962·98	—	—
Raudnitz	920·—	5.000·—	18·4
Böhm.-Skalitz	830·—	—	—
Zwickau	820·—	—	—
Frauenberg	810·—	—	—
Sobieslau	794·10	1.500·—	53·—
Graslitz	670·—	—	—
Wällischbirken	667·58	2.500·—	26·68
Kopidlno	640·—	—	—
Pakoměřitz	600·—	—	—
Seestadtl	590·—	—	—
Caslau	575·—	—	—
Wittingau	530·—	—	—
Eger	493·—	—	—
Příbram	476·93	6.000·—	7·93
Luže	471·—	2.000·—	23·55
Landskron	450·—	—	—
Schüttenhofen	427·—	—	—
Kassejowitz	422·70	—	—
Dobříš	380·—	4.000·—	9·5
Hostomice pod Brdy	365·—	—	—
Podersam	335·—	1.500·—	22·33
Beneschau	332·04	3.000·—	11.66
Mnichnitz	300·—	—	—
Turnau	295·—	—	—
Liban	270·—	—	—
Tschernoschin	245·—	—	—
Lissa	225·—	—	—
Königinhof	212·—	1.000·—	21·2
165 Orte unter Kč 200·—	5.652·11	7.000·—	—
Ges.-Summe	506.393·77	777.500·—	65·13

קרן קימת לישראל

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.
Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 9546.

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Eingang vom 31. Oktober bis 6. November 1922.

Allgemeine Spenden.

Bodenbach: Dr. E. F. für Kalender 20.—. **Časlau:** Eduard Pfeffer 10.—. **Eger:** Thorasp. Prof. Arthur Klatscher 10.—. **Königinhof:** Gesammelt N. N. 20.—. **Luck:** 5.—. **Nachod:** Thorasp.: Jakob Bondy 200.—, J. Goldmann, Ed. Goldmann, J. Schulz, Alfr. Pick je 50.—, S. Pichl 40.—, Arn. Kraus, Wilh. Lederer, Fleißig je 30.—, Josef Lederer, Hitschmann, Jonas Lewith, Richard Lewith, Ignaz Holzner, S. Holzner, Karl Reich, Wilhelm Eisenmann, Ernst Lederer je 20.—, JUC. Artur Fanta, Max Schulhof, Ignaz Lederer je 10.—, 5 unter 10.—, abzüglich Spesen, zus.: 654.—. **Reichenberg:** Sammlung Ausschußsitzung 52.—, Sammlung Generalversammlung 100.—, zus.: 152.—. **Schönau:** Josef Kammel 21.—. **Prag:** Mer Beckmann, Helene Hübsch je 10.— anl. Jahrzeit i. Vaters, Thorasp.: Arthur Kauder 50.—, Emil Waldstein 30.—, Sammlung 117.62, zus.: 217.62. **Summa K 1109.62.**

Baumspenden.

Bodenbach: Die Aktivitas d. Barissia grat. i. AH. Fritz Flusser z. Hochzeit 2 B., dieselbe kond. i. AH. Dr. Hermann Hönig z. Verlust s. Bruders Josef Hönig s. A. 2 B. im Jordania G., Dr. Franz Ekstein aus dems. Anlaß 1 B. a. N. Josef Hönig s. A. im Jordania G., zus.: 100.—. **Nachod:** Hochzeiten Mizzi Tuskan — Otto Pick und Marta Pick — Leo Gans 22 B. a. d. N. im Ludwig Fanta G. III. 450.—, Familien Edmund Fischer anl. Jahrzeit Anny und Josef Fischer 2 B. im Ludwig Fanta G., Jüdische Jugend in Nachod f. Fähnchen z. Simchasthora 3 B. a. N. Arthur Fanta im Ludwig Fanta G., zus.: 550.—. **Mnichowitz:** Budlowsky Petropin 3 B. im Budlowsky G., Moritz Fantl 3 B. a. N. Emma Stern im Neumann Pardubitz G., zus.: 120.—. **Reichenberg:** Durch Max Hirsch 1 B. im Reichenberger G., 30.—. **Prag:** Anläßlich Verlobung Doktor Resek gratulieren: Paul Woditschka, Ludwig Ganz und Frau, Emil Felix und Frau, Paul Herrmann und Frau, Rudolf Woditschka, Hugo Theiner, Siegfried Pollak und Frau, Emil Kafka und Frau, Ing. Ed. Thein, Komotau, je 1 B. im Dr. Felix Resek G., Paul Herrmann und Frau grat. Rud. Rudolf zur Geburt eines Sohnes 1 B., Paul Woditschka aus dems. Anlaß 1 B. im Marie Baumgartl G., Dr. Hugo und Else Bergmann, Jerusalem, stiften 15 B. im Bertha Fanta G., Adolf Fuchs zum Andenken an Herrn M. Joß 5 B. im Fähnrich Anton Fuchs-Hain, Dr. Hugo Bergmann und Frau, Jerusalem, Doktor Arthur Bergmann und Frau grat. Dr. Resek zur Verlobung je 1 B. im Bertha Fanta G., Emil Waldstein und Frau a. d. Anlaß 1 B. im Dr. Resek G., Ignaz Mahler zur Ehrung von Selma und Karl Fischl 4 B. im neu anzulegenden Selma und Karl Fischl G., zur Verlobung Turnschwester Vlasta Kohn — Turnbruder Arthur Herzog grat.: Makkabi 5 B., Arthur Fischer 2 B., Otto Aschermann, Ludwig Brandeis, Kamilla Goldstein, Viktor Strauß, Olga Großnas je 1 B., Dr. Angelo Goldstein und Frau aus dems. Anlaß 2 B. im Vlasta Kohn — Arthur Herzog G., Ernst Freund und Frau grat. Dr. Resek 1 B. im Paul Stein G., Alfred Löwy und Frau aus dems. Anlaß 1 B. im Leo Arje G., zus.: 1080.—. **Summa K 1880.—.**

Selbstbesteuerung.

Bodenbach: Dr. Franz Ekstein K 10.—.

Sammelbüchsen.

Leitmeritz: Wilhelm Heller 20.—, Julie Heller 12.80, Dr. Emil Margulies 43.40, Rudolf Popper 60.—, Rudolf Kafka 16.—, Kultusgemeinde 24.80, Philipp Heller 26.20, Rabb. Prof. Dr. Morgenstern 12.—, Siegmund Kohn 11.—, Rudolf Lichtner 22.—, 11 unter 10.—, zus.: 290.—. **Nachod:** Klara Fanta 134.—, Irma Kohn 17.—, Paul Pollak 10.—, F. Lebowicz 33.—, Adele Brandeis 18.40, Ignaz Lederer 15.—, Frl. Fürth 34.—, Dr. Lederer 73.20, Hanna Löwith 53.84, Rudolf Hirsch 11.—, G. Schur 25.23, 4 unter 10.—, zus.: 452.87. **Winterberg:** Isr. Kultusgemeinde 20.—, Heinrich Kohn 15.—, Alois Fantes 15.—, 5.—, zus.: 55.—. **Prag:** Rosa Wildmann 28.50, M. Hörner 64.96, zus.: 93.14. **Summa K 891.33.**

Landspende.

Prag: Otto Klein K 200.—.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds	K 4.090.95
Hiezu d. i. d. letzten Nr. ausgewiesenen	K 506.393.77
Gesamtsumme in Böhmen	K 510.484.72
Gesamtsumme Mähren bis 31. Oktober	K 218.907.49
Gesamtsumme Slowakei bis 31. Oktober	K 214.379.65
Gesamtsumme Tschechoslowakei	K 943.771.80

Richtigstellung.

Allgemeine Spende: Emil Felix 50.— in Nr. 44 ist richig als Landspende zu betrachten.

Sammelstelle für Mähren und Schlesien.

Mährisch-Ostrau, Große Gasse 57.
Postsparkassa Nr. 50.465. Telephon Nr. 716/VIII.

Ausweis Nr. 38.
Vom 1. bis 8. November 1922.

Allgemeine Spenden.

Brünn: Kyarahsp.: Poln. Tempel 50.—, Machsoke Hadaas 51.—, Barmizwah Hansel 110.—, Hochzeit Goldmann-Weinberger 85.—, Prof. Engel 10.—, Viktor Stiaßny 100.—, Haschanah Rabah-Sammlung 45.—, Adolf Schein 30.—, 5.—, zus.: 486.—. **Gaya:** Rudolf Füchsel 10.—. **Göding:** Erlös für Kalender 40.—, Ferd. Roth 50.—, Bernh. Klinger 20.—, Ludw. Kohut, Moritz Rumpler, Adolf Steinitz je 10.—, 5.—, zus.: 145.—. **Freistadt:** Sammlung Hoffmann 50.—. Kremsier: Dr. Theod. Brief 100.—, SK. Makkabi 107.—, eingelöste falsche Banknoten 100.—, Stein Karl, Fall Josef je 50.—, Brüll Berth., Glaser Viktor je 30.—, J. Lewin, Brandt S., Donath Johann, Grünbaum Gerson je 20.—, Wally Brauchbar, Dr. Isidor Brandt, Ernst Löff, Grünbaum Gerson, R. Hermann, Fall Leo, Heimann, Dr. Brandt, Löwenthal Ludw., Dr. R. Ferda, Erlös für Kalender je 10.—, Dr. Ferda 12.—, Birnbaum Otto anl. seiner Trauung 40.—, Diverse unter 10.—, zus.: 762.—. **Holleschau:** Erlös für Kalender 12.—. **Mähr.-Ostrau:** Telegrammüberzahlung Klein 10.—, Jahrzeitspende Ernst Immerglück 100.—, Hochzeit Adler 100.—, Tempelsp. Simon Segal 200.—, Dr. Ernst Straßmann, Dr. O. Huß, Karl Nacher, Dir. R. Weiß je 100.—, Dr. Tramer 160.—, Leo Weißlitz 100.—, Josef Fischer 90.—, Siegm. Roth, Dr. Alois Hilf, Leopold Löwy je 50.—, Max Hahn 30.—, David Grün, Grün jun., Isidor Guttmann, Emil Huppert, Moritz Reisfeld je 20.—, Arthur Singer 25.—, Dr. Grünberger, Josef Traubner, Ign. Bodenstein je 10.—, zus.: 1495.—. **Nikolsburg:** Sammlung 132.—. **Přívoz:** Hochzeit Riegelhaupt-Trautmann: Josef Riegelhaupt 50.—, Nathan Neufeld, Wasserberger, A. Körner, Traunstein, J. S. Kien, Moritz Weiß je 10.—, zus.: 110.—. **Ung.-Hradisch:** Isr. Kultusgemeinde 148.—, Jellinek Fanny 30.—, Heinrich Schindler, Zlin, Grimm Möglitz, Fritz Reich, Bernh. Reich je 20.—, Karl Schindler, B. Munk, Brecher, Brünn, je 10.—, diverse uner 10.—, zus.: 303.50. **Vsetin:** Anl. 20 jähr. Jubiläum des JNF.: L. M. Schön, Dr. Norbert Lazarus je 50.—, Richard Glesinger 30.—, Leopold Blau 25.—, Leopold Schrötter, Rudolf Knöpfelmacher, Rudolf Eichner je 20.—, L. Schön 15.—, Robert Sachs 20.—, Ign. Graus, S. Schnitzer, Dr. Alfred Prager, S. Weinstein, Nathan Neugebauer, S. Schön je 10.—, div. unter 5.—, zus.: 325.—. **Summa K 3830.—.**

Baumspenden.

Gaya: Garten der Isr. Kultusgemeinde: Dr. O. Fischer 50.—, David Hermann, Ernst Hayek je 20.—, Max Siebenschein 10.—, 5.—, zus.: 5 B.;, 105.—. **Kremsier:** Dr. Ernst Löff 2 B., 50.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Rufeisen G.: Mila Musil, Dr. Josef Rufeisen und Frau grat. Lilly Knöpfelmacher a. N. je 1 B., 40.—. **Troppau:** Gustav Finzi und Frau anl. Abl. ihrer Mutter 10 B., 200.—. **Summa K 395.—**

Selbstbesteuerung.

Brünn: Karl Pick 65.—, Th. Braun, L. Altmann je 30.—, Mar. Kral 25.—, Else Schuller 18—, Rosa Wolfer, Ign. Kral je 15.—, 6.—, 4.—, zus.: K 208.—

Goldenes Buch.

Mähr.-Ostrau: Zur Eintragung des 8. tschechosl. Zionistentages: Sammlung bei der Tagung K 2220.—.

Landspenden.

Přívoz: Durch Postsparkassa verspätetet eingelangt: Bermann M. 100.—. **Mähr.-Weißkirchen:** Pollak Siegm., Hein Alfred je 100.—, Baar Moritz, Baron Karl, Baron Emma je 50.—, Vlček Berta 80.—, Stroß Gustav 30.—, Therese Geßler, Alfred Trost, Singer Reg., Dir. Hoffmann, S. Böhmisch, Donnebaum je 20.—, zus.: 580.—. **Orlau:** Scharf Sam., Weißberger Jakob, Weißberger Artur, Wellner Oskar, Barber Elias, Altmann Emil je 50.—, S. Bochner 40.—, Warenhaupt Leo, Elsner Simon je 30.—, Marmor M., Barber Leopold, Steuer Leo 20.—, zus.: 460.—. **Summa K 1140.—.**

Sammelbüchsen.

Brünn: Bertha Schnabl 25.—, Hugo Berger 24.20, Hugo Barber 18.—, K. Saltschek 15.—, Arn. Klinger 13.60, S. Csuzeka 12.22, Henr. Frey 11.16, Otto Breda 10.—, diverse unter 10.—, zus.: 213.57. **Boskowitz:** Dr. Munk 24.52, E. Ober, B. Ticko je 10.—, diverse unter 10.—, zus.: 72.31. **Eiwanowitz:** E. Hirsch 43.—, S. Novatschek 15.44, dieverse unter 10.—, zus.: 71.44. **Kremsier:** J. Klausner 80.—, G. Grünbaum 53.—, Herm. Löff 45.—, Felix Presser 22.—, Johann Hoffmann 20.—, Netty Steinschneider 16.—, Glaser. S. Hoffmann je 11.—, Marta Fischl, Otto Weichselbaum, Baustein je 10.—, diverse unter 10.—, zus.: 311.90. **Schl.-Ostrau:** Ida Hausner 20.32, J. Müller, H. je 10.—, 6.—, zus.: 46.32. **Přívoz:** Grünberger Alfred 38.—. **Summa K 753.53**

Neujahrsspenden.

Brünn: Nachtrag: Max Goldmann 15.—, O. Goldstein, Nelly Deutsch, E. Stern, Ing. Windholz je 10.—, zus.: K 55.—.

Ausweis Nr. 38	K 8.602.0[illegible]
Zuletzt ausgewiesen	K 218.907.49
Gesamtsumme bis 3. November 1922	K 227.509.5[illegible]

Materialien: Ung.-Hradisch 70.—, Přívoz 15.—, Brünn 29.—, zus.: K 114.—.

Konkurs.

Bei der isr. Kultusgemeinde zu Ung. Ostra in Mähren gelangt die Stelle eines

Kantors und Religionslehrers

der gleichzeitig Schochet, Baudek und Kore sein muß zur Besetzung. Gehalt nach Übereinkommen.

Bewerber čechoslow. Staatsbürger, die der čechischen Sprache mächtig sind, wollen ihre Gesuche samt Zeugnis-Abschriften, die nicht retourniert werden, an den gefertigten Vorstand einsenden.

Ledige Bewerber werden bevorzugt. Nur den zur Probe Geladenen werden die Reisekosten vergütet.

Der Kultusvorsteher:
Albert Rosenfeld.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.